

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Betriebsrat und Beiratsrat · Diener vom Tage · Hitlerjugend Jungturn · Der Sport vom Sonntag

Drahtschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1927, Marktstraße 16 / Postfach 1010, Amt Stuttgart Nr. 10096
Erscheinung: Kreispostamt Nagold Nr. 582 / In Reichsstellen oder bei Zwangsverlegungen wird der für Zustände etwa bewilligte Nachdruck

Belegpreis: In der Stadt Nagold 1,50, sonst 1,40, durch die Post monatlich 1,40, einschließlich 18 Pfg. Verleger: Dr. Klett, Nagold, Marktstraße 16. Einzelheft 10 Pfg. Der Verlag behält sich das Recht vor, die Lieferung der Zeitung ohne Rücksicht auf die Belegpreise zu ändern.

Belegpreis: Die 1/2 Pfg. Familien-, Vereins- und andere Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 1 Pfg. Zeit 18 Pfg. Für die Erscheinung von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Verleger Dr. Klett

Verleger Dr. Klett

Olympische Spiele 1936

Im Zeichen der fünf Ringe

Von Dr. Klett

Gaubeauftragter des Reichssportführers und Gauführer des DRL

Es ist kein Zufall, daß die Olympischen Spiele gerade im Volk der Hellenen entstanden und daß dieser Ausdruck der Volksgemeinschaft im arischen Volk der Griechen zugleich die höchste Gestaltung der hellenischen Weltanschauung war: Einheit von Körper und Geist und Auslese auf Grund der Leistung und des Kampfes. Auch die Hellenen litten an dem Erbteil der arischen Völker, auch ihnen fehlte die letzte Zusammenfassung, die politische Einheit. Einmal im Ablauf von vier Jahren in dessen fühlten sie sich als ein Volk, als Sprossen eines Blutes und als eine große kulturelle Gemeinschaft. Und wenn die Olympischen Spiele eingebaut wurden in die kultischen Handlungen des Volkes, wenn dem olympischen Sieger die höchsten Ehren erwiesen wurden, so war das nichts anderes als ein Bekenntnis zu den gesunden Kräften, die berufen waren, das Volk zu erhalten.

Als deutsche Gelehrte durch ihre Forschungen und Ausgrabungen den Völkern der Welt das alte Hellas neu geschenkt hatten, da begann auch der Gedanke Raum zu finden, daß die alten Olympischen Spiele auch den Menschen der neuen Zeit etwas zu sagen haben. Allerdings kann nicht übersehen werden, daß die neuen Olympischen Spiele weitgehend anders sind als die Olympischen Spiele der Griechen. Wenn im alten Griechenland nur die Hellenen, also die Glieder eines Volkes teilnehmen durften, gleich, wo sie wohnten, ob in Griechenland selbst oder in Unteritalien oder in Kleinasien, so ging dieser Gedanke notwendig verloren bei der Neugestaltung der Spiele, die durchgeführt wurden in einer Zeit, in der sich war der Gesichtskreis der Völker gewaltig erweitert hatte, auf der anderen Seite aber auch die instinktiven Erkenntnisse der Griechen von Rasse und Blut verloren gegangen waren. So umschloß nun der Olympische Gedanke alle Menschen und alle Rassen schlechthin; auch die Wettkämpfe sind naturgemäß nicht ganz dieselben geblieben. Lauf, Sprung und Wurf bleiben der Kern der Olympischen Spiele, aber dazu sind eine Reihe von Übungen gekommen, die sich im Lauf der Zeit als sportliche Spiele herausbildeten. Die Reichhaltigkeit der Kampfarten ist stark erweitert worden, dagegen nahmen bisher die kulturellen und geistigen Wettbewerbe nur einen Bruchteil von dem Raum ein, den sie bei den Alten hatten. Erst in jüngerer Zeit ist dies wieder anders geworden. Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin werden vor allem auch wieder eine Olympiade des Geistes sein. Musiker und Bildhauer, Maler und Dichter messen ihre Kräfte und stellen ihre Werke dem Olympischen Preisgericht zum Urteil. Eines ist zu allen Zeiten geblieben: die grundlegende Idee, der Gedanke, daß es eine Zeit geben muß, in der Kampf und Ruh' verschwinden und die Menschen sich als Brüder fühlen.

Als die Olympischen Spiele 1936 feierlich Deutschland, besser gesagt, der Reichshauptstadt Berlin übertragen wurden, da herrschten noch Herrichtung und Klassenkampf in Deutschland. Fast haben wir jene furchtbare Zeit schon vergessen und wir können uns kaum mehr vorstellen, wie wohl die Olympischen Spiele 1936 ausgefallen hätten, wenn nicht der Führer die Aenderung der gesamten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse gestaltet hätte. Vielleicht würde in Deutschland heute auch wie in Spanien sich das Volk in sich selbst zerfleischen, vielleicht würden Schiffe in den Straßen fallen und das ganze Land eine Wüste des Aukraus und der Vernichtung sein, viel-

leicht würden auch in Deutschland Kirchen brennen oder wenigstens wie in Frankreich die Wirtschaft von fortgesetzten Unruhen und Streiks erschüttert werden. Nichts kann deutlicher und greller die verheerende Wirkung der marxistischen Utopien beleuchten, als die Tatsache, daß die von den marxistischen Führern zusammengerufenen „Olympiade der Völkervront“ in Barcelona schon in ihrem Beginn zusammenbrach im Feuer eines mörderischen Klassenkampfes. So wie hier die bolschewistische Anarchie ihr eigenes Werk vernichtete, so wären auch in Deutschland Reich und Volk zerrüttet worden vom unsinnigen Kampf der Volksgenossen gegeneinander. Wie aber kann man von Verständnis der Völker und von Verbrüderung der Menschen reden, wenn die „Nächsten“ schon sich tödend bekämpfen und sich gegenseitig nieder schlagen?

Dank der Eideruna des völkischen Lebens

im Dritten Reich konnten die organisatorischen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in einem Umfang und in einem Ausmaß vorgenommen werden, wie noch nie zuvor in einem anderen Land. Unübertrefflich glaubte man die Spiele in Los Angeles ausgerichtet zu haben. Ohne den Ereignissen vorzugreifen, können wir heute schon sagen, daß jedes Land in Zukunft schwer tun wird, das Vorbild von Berlin 1936 zu erreichen oder gar zu übertreffen. Auch dem Ausland wird die Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele und das gastgebende Land ein Beispiel dafür sein, wie Ordnung, Einheit, Selbstdisziplin und verantwortungsbewusste Zusammenarbeit ein Werk fördern und gestalten können. Allen Besuchern der Olympischen Spiele wird der Ablauf dieses Festes ein Beweis sein für die neu erwachte Kraft und den Zukunftswillen des deutschen Volkes.

Die nationalsozialistische Weltanschauung mußte auch eine neue Einstellung des deutschen Volkes gegenüber olympischen Kämpfen und Siegen mit sich bringen. Der Nationalsozialismus als Weltanschauung schätzte den Kampf als ein erhaltendes Prinzip, als ein Mittel zur Förderung und Auslese aller Kräfte. Immer aber kann nur der ehrliche Kampf die Kräfte der einzelnen und der Nation fördern. Nicht der Sieg ist entscheidend, sondern die Gesinnung, aus der die Leistung geboren wurde.

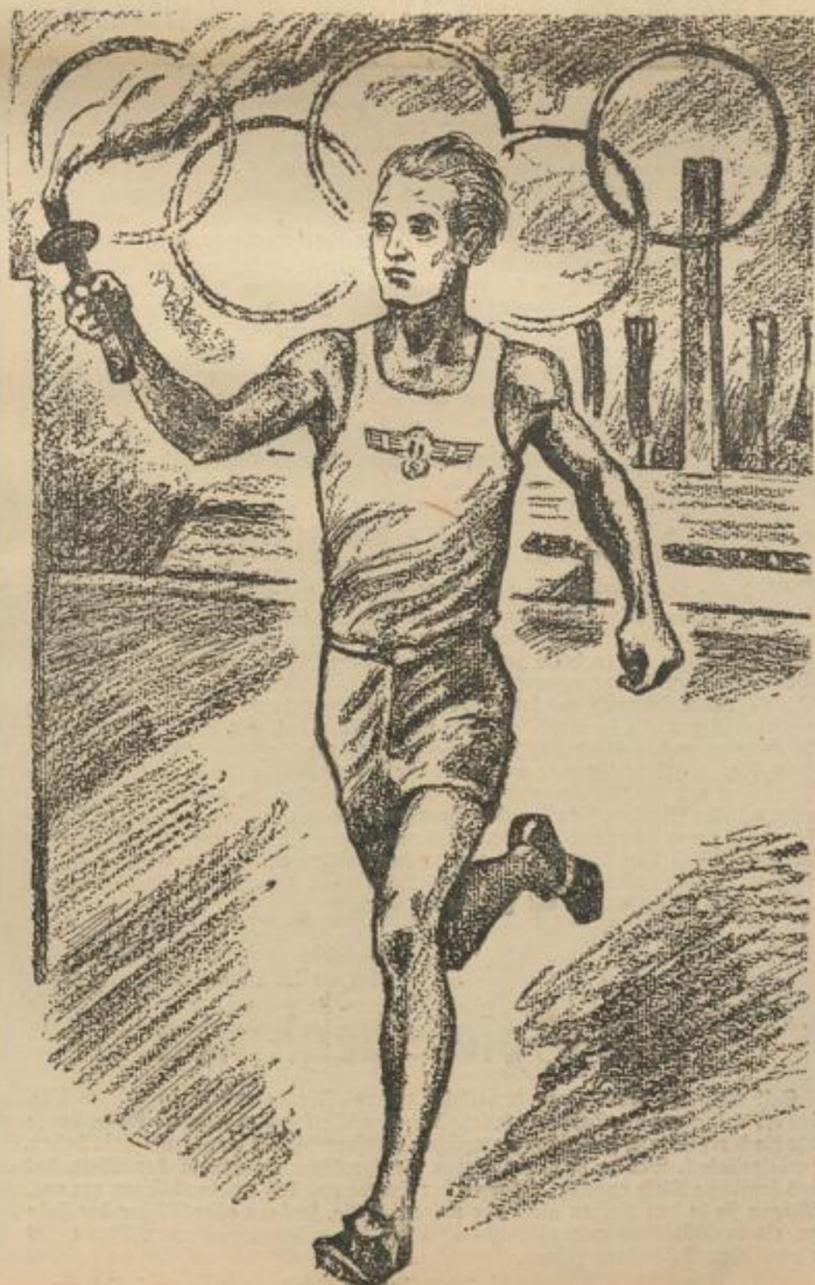
So wurde schon die Vorbereitung von der deutschen Sportführung mit allem Ernst und Nachdruck ausgenommen. Gleichzeitig stand diese gesamte Sportarbeit aber auch im Zeichen unserer Weltanschauung. Es hat sich in Nachreifen jetzt schon die Auseinandersetzung darüber bemerkbar gemacht, ob die Art der deutschen Vorbereitungen richtig sei und es ist nicht unmöglich, daß nach den Olympischen Spielen diese Auseinandersetzung schärfere Formen annimmt, wenn beispielsweise die Amerikaner ihre Siege nach Hause gebracht haben. In der Vorbereitungsarbeit auf die Spiele, wie in der gesamten Sportausführung können wir ja zwei Typen unterscheiden: Eine Gruppe, vor allem die westlichen Völker, mit dem hervorragenden Beispiel Amerika, schätzt die individuelle Vorbereitung des einzelnen Athleten; in der anderen Landesgruppe steht die gesamte Vorbereitung im Zeichen der Mannschaft. (Deutschland, Japan, Italien.)

Selbstverständlich wird jede dieser Vorbereitungsarten versuchen, möglichst viele Siege herauszuholen. Entscheidend ist für uns aber nicht nur der Sieg, sondern auch die Frage, wie er errungen wurde. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß die Vorbereitung in der Mannschaft am besten der Weltanschauung des Nationalsozialismus und unserer ganzen Lebensauffassung entspricht. Der einzelne hat sich als Glied einer großen Kette zu fühlen und wenn er an einer besonders wichtigen Stelle eingebaut ist, so soll ihm das niemals Grund zur Ueberhebung sein, sondern nur zu stärkerer Verantwortung und zu erhöhtem Einsatz.

Unter diesen Gesichtspunkten erfolgte auch die Auslese der deutschen Athleten. Württemberg kann trotz seines räumlich geringen Umfanges stolz darauf sein, so viele Wettkämpfer für Deutschland gestellt zu haben, wie dies tatsächlich der Fall ist. Dabei wissen wir ja, daß es leicht noch einige mehr hätten werden können, wenn nicht unglückliche Umstände und Zufälle den einen oder anderen unserer Kämpfer beeinträchtigt hätten, Umstände, die nicht vom Willen des einzelnen abhängen und mit denen immer gerechnet werden muß. Unsere Läufer, Springer und unsere Werfer, die Ringer, Gewichtheber und Boxer, die Fechter und die Kanusfahrer aus unserem Gau werden der Verantwortung bewußt sein, die ihnen mit der Ehre zuteil wurde, für Deutschland zu kämpfen und sie werden selbst da ehrenvoll kämpfen, wo ihnen ein Sieg unmöglich sein sollte.

Wir glauben, daß die Nachwirkungen der Olympischen Spiele nicht weniger wertvoll sein werden als die Vorbereitung und die Spiele selbst. Politisch erwarten wir von den Olympischen Spielen eine Festsetzung aller Verleumdungen des neuen Deutschlands und eine ehrlche Anerkennung unseres Willens und Wirkens.

Was die Leibesübungen betrifft, so glauben wir, daß von den Olympischen Spielen eine gewaltige Förderung ausgehen wird, die uns in den nächsten Jahren ermöglichen soll, noch mehr als bisher diese Leibesübungen zu einem entscheidenden Faktor in der Erziehung und im Gesamtaufbau unseres Volkes zu machen.



30. Juli



Wenigstens

zusammen
Plutti Ver-
damit sie
und weiß
d daß wir

ke!"

Braun



Selbst-

ebenbel An-
sprungen.

träger der
Halbkreis
dann wird
Kämpfer und
Spielen
men Eides-
bei den
Kämpfer zu
zu achten.
Geiste zur
Ruhme des



Fünf deutsche Goldmedaillen im Olympischen Kunstwettbewerb

Berlin, 31. Juli.

28 Nationen mit ungefähr 900 Werken haben sich am Olympischen Kunstwettbewerb beteiligt, der seine Krönung durch die feierliche Eröffnung der Olympischen Kunstausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm am Freitag mittag erfuhr. In Anwesenheit von zahlreichen Mitgliedern des Internationalen Olympischen Ausschusses, des Diplomatischen Korps und zahlreicher anderer Ehrengäste eröffnete der Präsident des Organisationsausschusses, Staatssekretär a. D. Lewald die Ausstellung, in dem er den an der Kunstausstellung beteiligten 28 Nationen den Dank aussprach und den glücklichen Gedanken des Begründers der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, pries, mit den sportlichen Kämpfen Wettbewerbe der schönen Künste zu verbinden. Gleichzeitig gab er bekannt, daß ein großer Europäer, der in aller Welt berühmte schwedische Forscher Dr. Sven Hedin, am 5. August im Stadion an die dort verlassene Menge und die aktiven Kämpfer eine Ansprache richten wird, wie es Herodot und Thukydides im alten Olympia getan haben.

Stürmischer Beifall begleitete die Verkündung der Sieger im Olympischen Kunstwettbewerb, in dem die deutschen Wettbewerbskämpfer nicht weniger als fünf Goldene, fünf Silberne und zwei Bronzene Medaillen erringen konnten — der bisher größte deutsche Erfolg bei den Olympischen Kunstwettbewerben. Der zweite deutsche Staat Österreich konnte eine Goldene, eine Silberne und eine Bronzene Medaille erringen.

Es erhielten:

I. Baukunst: für Städtebauliche Entwürfe: Die Goldene Medaille: Deutschland für Werner March (Reichsportfeld). Silberne Medaille: Vereinigte Staaten von Nordamerika für Charles Downing Lay (Marinepark Brooklyn). Bronzene Medaille: Deutschland für Theo Rühbaum (Stadtplan Köln; Sportstätten im Stadtgebiet); für architektonische Entwürfe: Goldene Medaille: Österreich für Hermann Kutschera (Schiffstation), Silberne Medaille: Deutschland für Werner March (Reichsportfeld). Bronzene Medaille: Österreich für Hermann Stieglhofer und Herbert Ralinger (Kampfstätte für Auto-, Rad- und Pferdesport in Wien).

II. Malerei und Graphik: für Gemälde in jeder Technik: Goldene Medaille: fällt aus, Silberne Medaille: Österreich für Rudolf Hermann Eichenberger (Wasser vor dem Ziel), Bronzene Medaille: Japan für Takaharu Fujita (Gishoden); für Zeichnungen und Aquarelle: Goldene Medaille: fällt aus, Silberne Medaille: Italien für Romano Tuzzi (4 Kartons für Fresken in der Festsitznahabemie für Betriebsübungen, Rom), Bronzene Medaille: Japan für Sakuji Sasaki (Japanisches klassisches Wiedererleben); für Arbeiten der graphischen Künste: keine Medaillen; für Gebrauchsgraphik: Goldene Medaille: Schweiz für Alex. Walter Diggimann (Plakat Krifa I), Silberne Medaille: Deutschland für Alfred Hiert (Plakatenwurf „Internationale Wunderrassen“), Bronzene Medaille: Polen für Stanislaw Ostoja (Christowski (Jahresdiplom)).

III. Bildhauerkunst: für Rundplastiken: Goldene Medaille: Italien für Farpi Bignoni (Sukhi-Führer), Silberne Medaille: Deutschland für Otto Preter (Schlammkämpfer), Bronzene Medaille: Schweden für Stig Blomberg (Kuhende Knaben); für Reliefs: Goldene Medaille: Deutschland für Emil Sutor (Gardenläufer), Silberne Medaille: Polen für Josef Alakowski (Ball), Bronzene Medaille: fällt aus; für Plaketten: Goldene Medaille: fällt aus, Silberne Medaille: Italien für Luciano Mercante (Medaillen), Bronzene Medaille: Belgien für Josue Dupon (Hibernis, Doppelpyramide, Achtung, Teddy, Viehschlange, Vor dem Hibernis, Totalsieger).

IV. Literatur: für literarische Werke: Goldene Medaille: Deutschland für Fritz Lehnen (Der Läufer), Silberne Medaille: Italien für Bruno Zattori (Profil Aguri), Bronzene Medaille: Österreich für Hans Grunat Stöber (Der Diktus); für dramatische Werke: keine Medaillen; für epische Werke: Goldene Medaille: Finnland für Aho Rauhama (Kavoorien), Silberne Medaille: Deutschland für Wilhelm Gmmer (Am den Gipfel der Welt), Bronzene Medaille: Polen für Jan Parandowski (Toll Olympist).

V. Musik: für Kompositionen für Solo- und Chorgesang: Goldene Medaille: Deutschland für Paul Höffer (Olympischer Schwur), Silberne Medaille: Deutschland für Kurt Thomas (Kantate für Olympiade 1936), Bronzene Medaille: Deutschland für Harald Genzmer (Der Käufer); für Kompositionen für ein Instrument: keine Medaillen; für Kompositionen für Orchester: Goldene Medaille: Deutschland für Werner Göt (Olympische Festmusik), Silberne Medaille: Italien für Eino Viobella (Il Vincitore), Bronzene Medaille: Tschechoslowakei für Jozefin Arida (Bergsuite). Außerdem wurden in allen Wettbewerbsgruppen ehrenvolle Anerkennungen ausgesprochen.

Janfarenklänge leiteten über zur

Ansprache des Grafen de Baillet-Latour.

Er führte u. a. aus: Es drängt mich, dem festen Willen des Internationalen Olympischen Komitees meine Anerkennung zu sagen, das trotz der relativ miflungenen ersten Versuche fortgeschritten hat, den athletischen Leistungen im Stadion die vom Sport belebten Schöpfungen der Künstler beizugeben. Schon von Anfang an hatte uns mit dem Anfang seiner künstlerischen Rundgebung, wie auch mit dem Wert der damals ausgestellten Werke überreicht. Wir hatten daher allen

Grund zu hoffen, daß Berlin noch einen weiteren Fortschritt verzeichnen würde.

Die Kunstausstellung, die wir heute einweihen, übertrifft unsere optimistischen Erwartungen, ja, es ist noch etwas ganz Neues hinzugekommen in dem musikalischen Wettbewerb, der bisher kaum eine Teilnahme gefunden hatte. Zum erstenmal sind hier Schöpfungen von wahren Meistern zusammengekommen, und ich begrüße es ganz besonders, daß diese Werke in einem großen Konzert der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen. Ich beglückwünsche die Organisatoren aufrichtig zu ihrer Arbeit und danke allen denen, die dazu beigetragen haben, dem modernen Sport diese künstlerische, im antiken Griechenland so in Ehren gehaltene Note zu verleihen.

Reichsminister Dr. Goebbels

Dann sprach Reichsminister Dr. Goebbels und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Er sagte u. a.: Das Gefühl dieser Ausstellung ist deshalb von vornherein eindeutig geprägt durch eine bestimmende Zielsetzung: Gestaltung der großen Idee des Sportes durch die Kunst und insbesondere durch die Kunst von heute. Denn jedes weltbewerbende Werk muß innerhalb der ablaufenden Olympiade, also in den vergangenen vier Jahren, entstanden sein. Diese bindende Beschränkung auf Thema und Zeit und da-

mit zusammenhängend diese Zeitrichtung in Voraussehung und Ziel gibt uns die Möglichkeit, in dieser Ausstellung einen internationalen Rechenschaftsbericht zu legen, denn jede Völkerverständnisbewegende Idee muß ihren Ausdruck in künstlerischen Schöpfungen ihrer Zeit finden. Und umgekehrt: im künstlerischen Schaffen eines Volkes kann die Ernsthaftigkeit und Tiefe, der Grad der Durchdringung des Lebens durch eine Idee erst bekannt werden. Dieser Zusammenhang zwischen der Idee und den gestaltenden Kräften war dem Erneuerer der Olympischen Spiele durchaus geläufig, als er im olympischen Programm von vornherein den internationalen Kunstwettbewerb vorsah.

Das in dieser Ausstellung in den vorgeschriebenen Disziplinen der Baukunst, Plastik und Malerei nennenswert vorliegende Ergebnis ist nach vielen Seiten außerordentlich aufschlußreich. Es demonstriert vor allem den unzerbrechlichen Zusammenhang zwischen Auftragswillen und gestaltender künstlerischer Kraft. Denn jede wirklich große künstlerische Leistung entsteht immer nur dort, wo dem Künstler der klare und unmißverständlich formulierte Auftrag erteilt wird, wie es bekanntlich bei allen großen Kunstschöpfungen der Vergangenheit der Fall ist. Aus diesem Grunde muß ich die geforderte Sympathie zwischen Sport und Kunst zunächst und am weitesten bei der Baukunst, als der Mutter aller Künste, vollziehen. Nicht

nur, daß im Zusammenhang mit der Verbreitung des Sports in aller Welt dem Baukünstler zahlreiche Aufträge für Sportplätze und Kampfbahnen gegeben wurden, mehr noch: gerade die absolute Neuheit und Besonderheit der Aufgabe machte es notwendig, daß der Architekt sich bei seinen Planungen tief in das Wesen der Körperkultur und die ihr eigenen Anforderungen vertiefen mußte. Er war somit künstlerisch gezwungen, die Sportidee in einem erhöhten Sinne mit zu erleben.

Nicht so unmittelbar, aber doch noch nahe genug, ist auch heute der Zusammenhang zwischen Plastik und Körperkultur. So ist eine ganze Anzahl von Aufträgen an unsere besten Bildhauer für die Ausschmückung des Berliner Reichsportfeldes gegeben worden, die naturgemäß sportliche Motive zum Gegenstand der Darstellung haben. Damit sind erneut die Wege beschritten, die für die Zeiten höchster plastischer Kunst charakteristisch sind und die durch mehr als ein Jahrhundert sehr zum Unglück des Bildhauers verlassen waren: Die Einbindung des Bildwerkes in den Bau.

Es darf dabei nicht übersehen werden, daß bei aller Mannigfaltigkeit des hier Gezeigten der Maler dem sportlichen Geschehen noch am fernsten steht. Er arbeitet zwar, das muß man ihm zugute halten, unter besonders erschwerten Bedingungen. Er hat die starke Konkurrenz der Photographie und des Films zu bestehen. Das Auge vor allem des Sportmannes ist von der Fraktion der Wiedergabe des sportlichen Geschehens durch die optische Linse verwöhnt.

Er ist deshalb geneigt, dieselbe unbedingte realistische Wirklichkeit von Malern zu verlangen und überläßt, daß die Kunst des Malers aus ganz anderen Ursprüngen entspringt und deshalb auch zu ganz anderen Ergebnissen führt. Es werden im allgemeinen falsche Maßstäbe angelegt bei der Bewertung der Malerei auf sportlichem Gebiet, was erheblich eine deutliche Entfremdung zwischen Sport und Malerei zur Folge hat. Der Sport hat dem Maler deshalb nur wenig Aufträge gegeben, und umgekehrt geht der Maler meistens nur von außen heran, nicht aus künstlerischem Drang und innerer Gerechtigkeit an die Darstellung sportlicher Motive. So ist auch manches Symbolhafte zu erklären, dem wir auf dieser Ausstellung im Malerischen begegnen. Und doch wird gerade die Malerei am einprägsamsten, wie fast eine Idee in die Tiefe des Volksgemüts eingedrungen ist. Denn all ihre Werke sind und sind insofern lebendig, als sie so wirklich volkverbunden auf derselben seelischen Grundstimmung erwachen, die die Gesamtheit eines Volkes trägt und bewegt. Je weiter und tiefer der Geist der Körperkultur die Gesamtheit durchdringen wird, um so wahrer und natürlicher muß ihr Wert im Ausdruck werden. Dann erst wird sich die fruchtbarste Sympathie vollziehen; denn auch das Ringen um den Olympischen Lorbeer ist Ausdruck lebendigster Gestaltung.

Kunst und Sport sind moderne Lebensformen. Beide werden im tiefsten Grund aus der Seele der Völker gestaltet. Hier sind ihre Spitzenergebnisse im Jahre 1936 in Berlin zu einer internationalen Gesamtschau vereinigt. Das neue Deutschland grüßt Sie und heißt Sie von Herzen willkommen. Möge aus

Den Männern der neuzeitlichen Olympischen Spiele

In dem Augenblick, da Deutschlands Bemühungen um einen glänzenden Verlauf der XI. Olympischen Spiele nun bald mit dem verdienten Erfolg gekrönt sein werden, gilt mein dankbares Gedächtnis denjenigen Männern, die mir vor nunmehr 40 Jahren beigefallen haben, als es galt, den in Vergessenheit geratenen olympischen Geist zu neuem Leben zu erwecken und so die Voraussetzungen zu schaffen für den uns jetzt bevorstehenden gewaltigen Höhepunkt. König Konstantin von Griechenland, der schwedische General Victor Balck, der ehrwürdige R. S. Laffan, der frühere Leiter des englischen Collegs in Cheltenham, der amerikanische Professor William M. Sloane — jene treuen und erlauchten Freunde aus der Geburtsstunde der modernen Olympischen Spiele weihen nicht mehr unter den Lebenden. Als Architekt des Tempels, den sie mit mir gemeinsam entworfen haben, jolle ich ihnen in dankbarer Zuneigung den verdienten Tribut, Ihnen, aber auch allen neuen Mitarbeitern, die nach ihrem Hinscheiden beigetragen haben zur Festigung und Verschönerung des von ihnen errichteten Gebäudes, gilt mein Dank!

Am 27. Juli 1936

Pierre de Coubertin.

Im ersten Jahre der XI. Olympiade.

Am Vorabend der Schlacht

Das gesamte deutsche Volk, dem Aufbruch des Führers Folge leistend, bereitet sich darauf vor, die Jugend von 53 Nationen mit offenen Armen zu empfangen. Stolz auf die Ehre, die ihnen vom Internationalen Olympischen Komitee erwiesen wurde, sind Dr. Lewald, Carl Ritter von Falk und Herzog Wolf Friedrich zu Mecklenburg, unterführt von Carl Diem und in anspruchsvoller Zusammenarbeit mit von Eschammer und Offen und dem deutschen Olympischen Ausschuss damit beschäftigt, eine Organisation zu vollenden, die die Bewunderung der ganzen Welt erwecken wird.

Die am heiligen Feuer von Olympia entzündete Fackel ist unterwegs: Von Hand zu Hand weitergegeben, wird sie am 1. August im Olympischen Stadion zur selben Stunde eintreffen, wo die eherne Glocke mit vollem Klange die Eröffnung der Spiele der XI. Olympiade einläuten wird. Nach den Wettkämpfen werden die Sieger, die Stirne mit den Lorbeerkränzen umwunden, vorbeiziehen und, wie ich zu hoffen wage, wird jeder Mitkämpfer in seine Heimat mit dem Delzweig zurückkehren, dem Sinnbild des olympischen Friedens, der von der ganzen Welt mit lauter Stimme gefordert wird zum Schutz der Kultur und zum Heile der Völker.

Graf de Baillet-Latour

Präsident des Internationalen Olympischen Komitees.

„Wer hätte an solche Erfüllung gedacht“

Die Jahre der Vorbereitung der XI. Olympischen Spiele sind vorüber, die letzten Stunden harter Anspannung liegen hinter uns. Der Tag des Festes ist gekommen, und wir sehen der Feier freudigen Herzens entgegen. Alle unsere Erwartungen sind übertroffen. Wer hätte je vorher an solche Erfüllung gedacht! Das neue Deutschland hat sie uns gegeben. Unser Führer und Reichskanzler verlieh unserer Arbeit seinen Schwung und seine Kraft, und so steht heute eine Kampfstätte vor unseren Augen, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, und die Völker der Erde kommen zu uns in einer Zahl, wie es nie zuvor der Fall war. Die Reichshauptstadt Berlin hat sich in eine wahre Feststadt verwandelt; freudige Scharen von Deutschen und Ausländern aus aller Welt durchziehen zu Tausenden ihre reich geschmückten Straßen. Den fremden Sportmannschaften ist von der ganzen Bevölkerung ein von ihnen mit Freude, Dank und Überraschung empfundener Empfang bereitet. Möge über diesem Fest olympischer Frieden wachen und möge es so verlaufen, daß sich unsere Gäste bis an das Ende ihres Lebens der Stunden in den olympischen Kampfstätten mit Freude erinnern!

Dr. Th. Lewald,

Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936

Die Spiele beginnen

Seit mehr als drei Jahren erwarteten wir voll Freude und Zuversicht den Tag, der die Eröffnung der Spiele einleitet. Aus aller Welt sind nun unsere Gäste, denen wir die Versicherung sportlicher olympischer Gastfreundschaft entgegengebracht haben, herbeigeströmt. Berlin, in diesen Tagen die sportliche Hauptstadt der Welt, hat das feierlichste Kleid angelegt. Wochen der Freude und des Erlebens liegen vor uns. Mögen sie in den Herzen nicht nur unserer Gäste, sondern aller Völker der Erde zu einem stets wachsenden Verständnis für die völkerverbindenden Ideale des olympischen Gedankens führen.

Reichsportführer v. Eschammer und Offen.



Der Leiter der Landesgruppe Spanien der NSDF in Berlin angekommen

Unter den deutschen Volksgenossen, die der italienische Dampfer „Principessa Maria“ in Barcelona an Bord nahm, um sie in Sicherheit zu bringen, befand sich auch der Leiter der Landesgruppe Spanien der Auslandsorganisation der NSDF, Dellermann. Der Stellvertreter des Führers brachte den Landesgruppenleiter und den Syndikus der deutschen Handelskammer in Barcelona, Weninger, in seinem Flugzeug nach Berlin, wo Gruppenleiter Bohle die Kameraden aus Spanien begrüßte. Von links nach rechts: Landesgruppenleiter Dellermann, Gruppenleiter Bohle, Reichsminister Rudolf Heß (Weltbild, W.)

mit der Verbret- dem Kaufanf- Sportplätze und mehr noch: und Besonderheit wendig, daß der ungen tief in das die ihr eigenen sie. Er war so- for- Sportidee in erleben.

doch noch nahe Zusammen- und Ränge Anzahl von Bildhauer für Berliner Reichs- die naturgemäß stand der Dar- zeug die Wege in höchster pla- sind und die bert sehr zum raffen waren: les in den Bau.

werden, daß es hier Gezig- tischen Gegeben- beitet war, daß n, unter beson- gen. Er hat die graphie und des vor allem des Eraltheit der Reichsheim durch

efbe unbedingte Malern zu ver- Runt des Ma- tungen einfließen anderen Gran- allgemeinen der Bewertung Gebiet, was er- undung zwischen hat. Der Sport- wendig Aufträge der Maler meist, nicht aus rärer Kreativität- tlicher Motive. abhalte zu er- Ausstellungen im doch weit gerad- en, wie stark ollkommen ein- Werke sind ur- te ne als wiew- elben festlichen ie die Gesamt- weagt. Je weiter kulturelle die Ge- um so wahrer t im Ausdruck die fruchtbar- ch das Ringen ist Ausschiff

ne Lebensfor- Grund aus hier sind ihre 1936 in Berlin samtschau ver- grüßt Sie und nen. Woge aus



Gruppe Spanien angekommen... die der italie- cia in Barcelona... Landessgruppe von der NSDAP... Führers brachte... Sombifus der... Berlin, wo Gau- Spanien begrüßte... desgruppenleiter... Reichsminister... (Weltbild, M.)

den großen internationalen Wettbewerben des Jahres 1936 in Berlin reicher Segen nicht nur für Deutschland, sondern für alle Völker entspringen! Das deutsche Volk, sein Führer und seine Regierung wünschen und wollen das.

Der heutige Tag:

Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges am Ehrenmal unter den Linden durch den Internationalen Olympischen Ausschuss — Vorbeimarsch des Ehrenbataillons — Empfang des Internationalen Olympischen Ausschusses durch Ministerpräsident Generaloberst Göring im Alten Museum — 12.00 Uhr: 28.600 Mitglieder der Hitler-Jugend, des Jungvolks und des BDM, marschieren im Lustgarten auf, wo Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsportführer von Tschammer und Osten und die Reichsminister Rust und Dr. Goebbels die Jugend der Welt grüßen werden — 12.50 Uhr: Eintreffen des Olympischen Feuers im Lustgarten, Hitler-Jugend hütet das Feuer bis 16.00 Uhr — 13.00 Uhr: Empfang beim Führer in der Reichskanzlei — Fahrt des Internationalen Olympischen Ausschusses zum Reichsportfeld — 16.00 Uhr: Das Olympische Feuer wird zum Stadion gebracht — Eröffnungsfeier im Stadion: Deutschland, und Horst Wesselsied, Olympia-Fanzaken, Hisung der Flaggen aller beteiligten Nationen durch eine Abteilung der Kriegsmarine, Ansprachen des Barons de Coubertin und des Präsidenten, Erzellen Krelow, Eröffnung der XI. Olympischen Spiele durch den Führer, Hisung der Olympia-Flagge, Salutfeiern der Artillerie, Aulassen von 30.000 Brieftauben, Olympiasjanaren und Olympische Hymne, Entzündung des Olympischen Feuers, Ueberreichung des Leizweiges von Olympia an den Führer durch den Marathonieger von 1896, Sidesleistung.

Italiens Kronprinz in Berlin

Der italienische Kronprinz Umberto, der als begeisterter Sportsmann den Olympischen Spielen 1936 beiwohnen wird, traf am Freitag um 16.10 Uhr mit einem Sonderflugzeug auf dem Flughafen in Tempelhof ein. Der Reichsminister des Reichern, Fritz von Neurath, der in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gefandten von Bülow-Schwandke, auf dem Tempelhofer Flughafen erschienen war, hieß den hohen italienischen Gast im Namen des Führers und der Reichsregierung herzlich in der Reichshauptstadt willkommen. Ferner waren auf dem Flughafen Tempelhof zu feiner Begrüßung amovend der italienische Botschafter Attolico mit den Mitgliedern der italienischen Botschaft, der italienische Propagandaminister Alfieri, der italienische Finanzminister Thaon di Revel, die italienischen Militärattaches sowie der Inspekteur der italienischen „Schnellen Truppe“, General di Giorgio, von deutscher Seite Staatssekretär Lammer, der kommandierende General des III. Armeekorps, Generalleutnant von Bihleben, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg. Bei der Abfahrt des Kronprinzen mit Gefolge vom Tempelhofer Feld brachte die zum Volksflugtag auf dem Flughafen weilende Menschenmenge ihm herzliche Ovationen dar. Als das Flugzeug mit dem hohen italienischen Gast landete, spielte eine Kapelle die italienische Hymne und die Giovinezza.

129 „Goldene“ für die Sieger der olympischen Spiele 1936

Die Frage, wieviel Goldmedaillen bei den Olympischen Spielen im Sommer vergeben werden, wird sicher jeden interessieren. Nun, die Frage ist an sich leicht beantwortet, denn es sind genau 129 Goldmedaillen, die gewonnen werden, dagegen einige Duzend mehr, die zur Verteilung gelangen, die aber nicht als weitere Siege verzeichnet werden. Wenn um nur ein Beispiel zu nennen, eine 100-Meter-Mannschaft siegt, dann ist dies an sich nur ein einziger Sieg, aber jeder der vier Käufer erhält zur Erinnerung eine Medaille. Es werden also hier vier Medaillen für einen Sieg ausgeteilt. Beim Fußballturnier bekommen natürlich alle elf Spieler des siegenden Landes je eine Goldmedaille, beim Hockeyturnier alle sieben Mitwirkenden und so weiter.

Olympische Spiele 1940 in Tokio

In der Arbeitssitzung am Freitag beschloß das Internationale Olympische Komitee mit 36 zu 27 Stimmen, die XII. Olympischen Spiele 1940 nach Tokio zu vergeben.

Vor einer internationalen Spanien-Konferenz

Deutsche Forderungen / Beide Parteien melden Erfolge

gl. Paris, 31. Juli.

Durch das Reuters-Büro wurde heute die Meldung verbreitet, daß man in den Wandlungen der französischen Kammer von der Möglichkeit einer internationalen Konferenz über die Lage in Spanien und Marokko gesprochen hat. Alle europäischen Großmächte sind um den Schutz ihrer Staatsangehörigen in Spanien außerordentlich besorgt, da die rote Volksmiliz, die aufstrebend den Weisungen Belasquins mehr gehorcht als den Befehlen der eigenen Regierung, in zahlreichen Orten Spaniens die Ausländer als Fremdvölk betrachtet.

Der Befehlshaber der deutschen Linien- schiffe, Konteradmiral Carls, hat sowohl vom Marineministerium in Madrid als auch vom Befehlshaber der General-Franco-Gruppe in La Coruna geordert, daß etwaige Beschießungen 10 Stunden vorher mitzuteilen sind, damit sich die bedrohten deutschen Staatsangehörigen — und auch die Angehörigen jener Staaten, deren Schutz die nach Spanien entsandten deutschen Kriegsschiffe übernommen haben — in Sicherheit bringen können. Die bei der Beschießung von Gijon Verletzten wurden nach Gajonne in Frankreich in Begleitung eines Sanitäts- offiziers des deutschen Kreuzers „Adn“ gebracht. Ihr Befinden ist zufriedenstellend. Der italienische Dampfer „Arana“ und der deutsche Dampfer „Julda“ haben 1000 deutsche Flüchtlinge aus Barcelona nach Genua gebracht. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß im ganzen Reich die Spenden für den Hilfsfonds für die geschädigten Spaniendeutschen — die jetzt bei allen städtischen Spar- und Girokassen im Reich angenommen werden, — außerordentlich zahlreich einlaufen und daß dabei gerade die ärmeren Volksgenossen prachtwolle Beweise ihrer Opferbereitschaft bringen. Die Deutsche Arbeitsfront hat dem Hilfsfonds 20.000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Mitglieder des Diplomatischen Korps in Madrid haben der Vorkriegsregierung vorge- schlagen, daß jedem Zug nach Valencia zwei Wagen anachänat werden, die ausschließlich

Drei Schwaben im Olympia-Sternflug

Von den 164 deutschen Olympia-Stern- fliegern, die am Mittwoch in allen Teilen des Reiches auf Strecke gingen, um schließ- lich Donnerstag mittag bis 1 Uhr auf dem neuen Rangsdorfer Sportflughafen zu lan- den, erreichten 110 das Ziel. Insgesamt ste- len 16 Maschinen aus. Die restlichen 28 kamen, da sie zum Teil zu spät in Rangsdorf eintrafen, für die Wertung nicht mehr in Frage.

Das vorläufige Wertungsergebnis ergibt die ersten zehn Beisten wie folgt:

- 1. Hauptmann Freiherr Sped von Stern- burg, Reichsluftfahrtministerium, BFW, 285 Punkte. 2. Dr. Kallstein-Stuttgart, Altem, 260 Punkte. 3. Major Post, Reichsluftfahrt- ministerium (Begleiter: Staatssekretär der Luftfahrt General der Flieger Milch), BFW, 250 P. 4. Kallstein-Böblingen, Altem, 246 P. 5. Kopp-Böblingen, Altem, 243 P. 6. Braun-Danzig, Altem, 241 P. 7. Hauptmann Scharbier - Berlin - Staaken, Focke-Wulf, 236 P. 8. Ministerialdirigent Focke-Wulf, 238 P. 9. Vogel, Hamburg, Mählig - Hofmann, Reichsluftfahrtmini- sterium, Altem, 234 P. 10. Taut-Bremen, Focke-Wulf, 228 Punkte.

ausdrücklich erklärt, daß die spanische Regie- rung ihren Botschafter in Paris mit einem solchen Schritt beauftragt habe. Der da- malige Botschafter Cardenas habe aber die Volkfrontregierung sabotiert und die „reac- tionären Beamten“ der Botschaft hätten nicht reinen Mund gehalten. Infolgedessen sei die französische Öffentlichkeit in Erregung ge- raten.

„Wir glauben“, so fuhr Arlandi fort, „daß die französische Regierung eine allzuschwäch- liche Haltung eingenommen hat. Sie hat den Rückzug angetreten. Unser neuer Botschafter in Paris, Albarnos, wird diesen Schritt anti- lich wieder aufnehmen.“

Thronist versprach darauf, daß seine Par- tei auf die französische Regierung einen Druck ausüben werde, damit sie diesen Schritt gün- stig beantwortet. Die Thronist weiter er- klarte, hat ihm der kommunistische Senator Cadix erzählt, Ministerpräsident Leon Blum habe ihm nach der Sitzung des Senatsaus- schusses für Auswärtige Angelegenheiten ge- sagt: „Von dem Augenblick an, wo man von anderer Seite den Auffständischen Flugzeuge abtritt, bin ich auch nicht mehr gebunden.“

„Journal“ stellt dazu allerdings fest, daß diese Darstellung Cadix mit den Erklärun- gen Blums und Delbos vor dem Senatsaus- schuss für Auswärtige Angelegenheiten im Widerspruch stehe. Arlandi erschien ferner abends noch auf einer Kundgebung des sog. Anterdam-Nebel-Ausschusses, einer marxi- stisch-bolschewistischen Spitzenvereinigung. Er hielt eine lange Rede, in der er den Sieg der marxistischen Regierung in Spanien voraus- sagte. Die spanische Regierung brauche aber Arzneimittel, Kerze und auch Kriegsmate- rial, insbesondere Flugzeuge und Maschinen- gewehte.

Deutschland und Italien nehmen die Einladung an

Der Reichsminister des Auswärtigen, Frei- herr v. Neurath, empfing am Freitag den britischen und den französischen Botschafter sowie den belgischen Gesandten und teilte ihnen mit, daß die deutsche Regierung die Einladung der drei Regierungen zu einer Trümpf- besprechung über einen Weipakt annehme. Er wies besonders darauf hin, daß diese Bespre- chung in jeder Hinsicht, auch wegen des Pro- gramms, sorgfältiger diplomatischer Vorberei- tung bedürfe. Der italienische Botschafter wurde im gleichen Sinne unterrichtet.

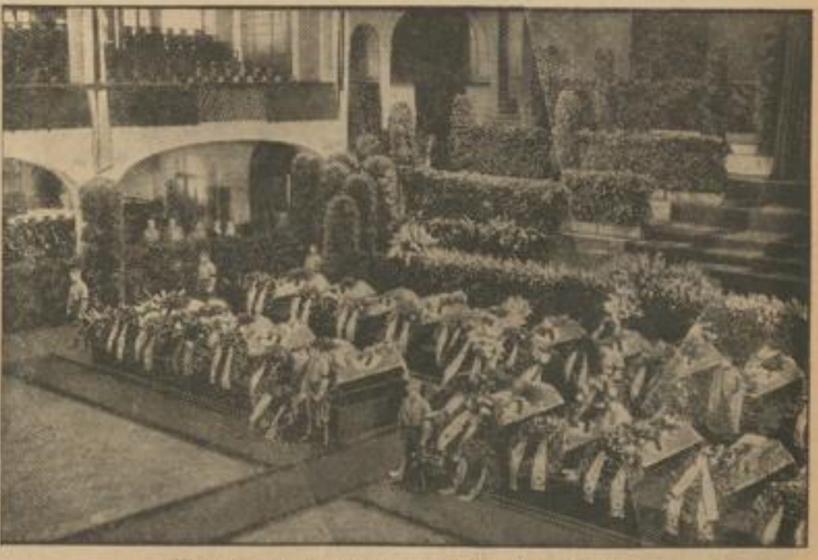
Neber die grundsätzliche Bereitschaft Ita- liens zur Teilnahme an der Konferenz der fünf Locarnomächte wird jedoch folgende amtliche Meldung ausgegeben: „Der Außen- minister Graf Ciano hat den französischen Botschafter sowie den englischen und belgi- schen Geschäftsträger empfangen und hat sie in Beantwortung ihrer Mitteilung vom 24. Juli davon unterrichtet, daß die italie- nische Regierung grundsätzlich gern an der Konferenz der fünf Locarnomächte, deren Datum noch zu vereinbaren sei, teilnehmen werde. Er hat hinzugefügt, daß die italie- nische Regierung es als nützlich erachte, daß die Konferenz durch einen geeigneten Ge- dantenustausch auf den ordentlichen diplo- matischen Weg im Interesse ihrer hohen Ziele gebührend vorbereitet werde. Von die- ser Mitteilung hat Graf Ciano den deutschen Botschafter benachrichtigt.“

20 000 Mark für die SA

In einer Sitzung der Mannheimer Rats- herren gab der Oberbürgermeister bekannt, für die bedürftigen Hinterbliebenen der verun- glückten SA-Männer einen Betrag von 20.000 Mark zur Verfügung zu stellen. Außerdem hat der Oberbürgermeister für die Spaniendeut- schen 2000 Mark bereitgestellt. Der Oberbür- germeister der Stadt Heideberg hat für die bedürftigen Hinterbliebenen der Opfer des Luftkrafstoerungungslüds im Schwarzwald eben- falls einen Betrag von 1000 Mark zur Verfü- gung gestellt.



Ministerpräsident Göring empfing Oberst Lindberg Der bekannte amerikanische Flieger Oberst Lindberg war an einem der letzten Abende bei Ministerpräsident Generaloberst Göring zu Gast. — Von links: Der amerikanische Luftkapitän Rdnig, Oberst Lindberg, Ministerialrat Dr. Grynbad, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Oberleutnant Bodenschah und Frau Lindberg (mit weißer Jacke). (Geinrich Hoffmann, M.)



Mannheims Abschied von den toten SA-Männern Die Aufbahrung der bei dem Autounfall im Schwarzwald ums Leben gekommenen SA-Männ- er in Mannheim. Sie wurden dann in einem gemeinsamen Grab beigesetzt. (Scherl, Wi. dienst, P.)

Olympiastadion faßt 115 000 Zuschauer

Das größte und schönste Stadion der Welt — Nach den neuesten Erfahrungen gestaltet

Das Berliner Olympische Stadion übertrifft, was seine Ausmaße anlangt, bei weitem keine bedeutendsten antiken Vorbilder, das griechische Olympia-Stadion und das Kolosseum in Rom. Sechs 35 Meter hohe Eürme flankieren das gewaltige Oval. Und die 136 mächtigen Pfeiler ragen wie vorantastende Riesensäulen aus dem Boden. Das ist ein so gigantisches, mächtiges Bild, wenn man vor dem Stadion steht, daß man seinen Augen kaum zu trauen mag.

63 000 Sitzplätze und 33 500 Stehplätze stehen zur Verfügung. Insgesamt also 97 000 Sitzplätze. Dazu kommen noch die Stehplätze, die durch Umwandlung der Sitzplätze des Obererzuges gewonnen werden können. Dadurch wird das Stadion auf ein Fassungsvermögen von 115 000 Zuschauern gebracht, 10 000 mehr als das Stadion in Los Angeles aufnehmen vermochte. Die 71 Pfeiler der Zuschauertribüne des Stadions sind zur Hälfte 13 Meter tief in die Erde eingelassen, zur anderen Hälfte in 17 Meter Höhe über dem gewachsenen Boden hochgeführt. Einen Begriff von der Größe des Zuschauertraums mag der Hinweis geben, daß die 71 Bankreihen aneinandergereiht die Länge von über 40 Kilometer ergeben.

Zu dem geräumigen Dreieck, das die Außenwand des Stadions, der Betonsockel der übereinander aufsteigenden Sitzstufen und der gewachsene Boden bilden, sind zwei Postämter, drei große Restaurants und 15 kleine Gaststätten, Rettungstische, Polizeiräume, Büros, Ausstellungen- und Verkaufsstände untergebracht. Die gesamte westliche Hälfte des Olympiastadions ist in einer Tiefe von 9 Meter und einer Breite von 21 Meter untertunnelt. Auf diese Weise ist es möglich, daß ganze Marschkolonnen ohne Verührung mit dem Publikum in das Kampffeld einziehen, daß die Schengäste mit ihren Wagen bis unmittelbar unter ihre Räder gelangen und daß Hunderte von Kraftwagen unterirdisch parken können.

Das nach den neuesten Erfahrungen der sportlichen Technik gestaltete Spielfeld besitzt eine 400-Meter-Bahn mit sieben Laufbahnen, ein Fußballfeld in den Mäßen 70 auf 105 Meter, ferner Bahnen für Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Dreisprung und für Kugelstoßen, Speer- und Hammerwurf. Die runderbautechnische Ausstattung des Olympiastadions ist hervorragend. In dem erwähnten Pfeilertunnel ist eine große Hauptkassette und Verstärkerzentrale geschaffen. Diese macht es möglich, daß während der Olympiade im Stadion gleichzeitig 30 Berichte an die europäischen und amerikanischen Sender gegeben werden können. Außerdem sind zahlreiche Schallplattenaufnahmeapparate aufgebaut, mit deren Hilfe Sportberichte zur späteren Sendung auf Schallplatten aufgenommen werden können.

Die Hauptkassette des Olympiastadions ist während der Olympischen Spiele die Zentrale für die Rundfunkberichte der ganzen Welt. Dem Bauwillen des Dritten Reiches und insbesondere unfers Führers Adolf Hitler entspricht es, das Olympia-Stadion nicht nur in vollendeter Architektur und modernster sportlicher und technischer Aus-

stattung erstehen zu lassen, sondern es auch zu umrahmen mit einem Kranz edelster Leistungen der bildenden Kunst. Dabei war es selbstverständlich, daß entsprechend der klaren Strenge der baulichen Gestaltung die Werke der Plastik nur in monumentalem Maßstab und an beherrschenden Standorten angebracht werden konnten.

Es ist ein wundervolles Erleben, von der windumrauschten Glockenturme des in 76 Meter Höhe aufsteigenden Modenturmes die Gesamtplanung des Reichsportfeldes in sich aufzunehmen. Dann weitet sich das Olympiastadion nach Westen in das weiträumige als Marsfeld bezeichnete Aufmarschgelände, das auf sei-

große Gesamtgelände, auf dem bei großen nationalen Feiern fast eine Million Menschen von der Rednerkanzel unter dem Glockenturm aus durch das Wort des Führers zu einer Einheit zusammengefaßt werden kann. Im Nordwesten aber sieht der Besucher über das Schwimmstadion hinweg das gewaltige Gebäude des Sportforums. Es zeigt architektonische Kostbarkeiten wie die marmorverkleidete Schwimmhalle und den ein Wunderwerk der Betonkonstruktion darstellenden freitragenden Kuppelsaal für sportliche, rhythmische und musikalische Darbietungen.

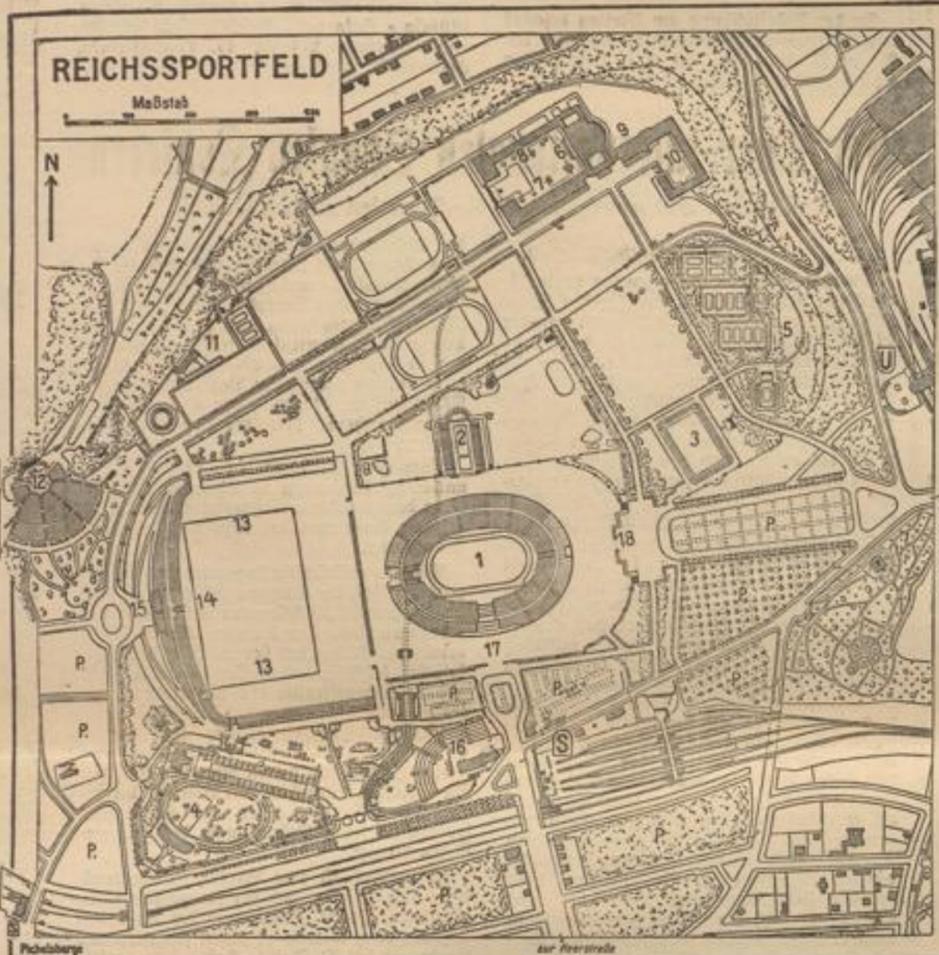
Wohnort brachten, am Eingang des Olympischen Dorfes ankamen waren Hunderte von Sportlern aller Nationen erschienen, um die neuen Gäste zu begrüßen. Dieses große Interesse war wohl nicht zuletzt dadurch begründet, daß die amerikanische Olympia-mannschaft nicht nur die zahlenmäßig größte, sondern auch sportlich die stärkste ist. Man darf sie vielleicht mit Recht die Mannschaft der Weltrekorde nennen.

Die amerikanische Olympiamannschaft wird betreut von einem Manne, den man wohl als einen der interessantesten Bewohner des Olympischen Dorfes und den erfahrensten Olympiatrainer der Welt bezeichnen kann. Mr. Law-son Robertson heißt er und wohnt im Hause „Chemich“, gerade gegenüber der Schwimmhalle und dem Sportplatz des Dorfes. Er leitet das Training der gesamten amerikanischen Mannschaft, die eigene „Managers“, „Trainers“ und „Referees“ in großer Zahl mitgebracht hat. Seine Leute nennen ihn ihren „chief coach“.

Ich besuche Mr. Robertson in seinem Zimmer, um zu erfahren, was er über seine Eindrücke in Deutschland und im Olympischen Dorf zu sagen weiß. Ich finde ihn zusammen mit dem besten amerikanischen Läufer über 1500 Meter, Gene Wenzke, mit dem er eben das Training der Leichtathleten bespricht. Er ist sofort zu einer Unterhaltung bereit. Zuerst bitte ich ihn, mir einiges über sich selbst zu sagen: „Well“, beginnt Mr. Robertson, „was soll ich sagen? Es ist jetzt zum neunten Male, daß ich an Olympischen Spielen teilnehme. Zum ersten Male war ich dabei in St. Louis, wo ich mein Land als Kurzstreckenläufer und Hochspringer vertrat. Auch bei den folgenden beiden Olympiaden war ich noch aktiv dabei, seither aber nehme ich immer als „coach“ unserer Olympiamannschaft an den Spielen teil.“

Mr. Robertson läßt mich ein, mit ihm zum Sportplatz zu kommen, wo seine „boys“ zum Teil schon trainieren. Wir finden den Sportplatz regelrecht bevollt von Olympiakämpfern aus allen Nationen, die sich mit den amerikanischen Sportkameraden bereits angefreundet haben. Am den Hochsprungplatz hat sich ein bunter Ring von Zuschauern gebildet, wobei die zinnoberroten Klubjacken einer Anzahl Kanadier besonders auffallen, die vom Sportstudentenlager zu einem kurzen Besuch ins Olympische Dorf gekommen sind. Wir haben inzwischen den Hausen der Zuschauer erreicht und sehen, wie der schwarze amerikanische Hochspringer Johnson eben mit dem Training beginnt. Er hat die Latte auf 1,90 Meter gelegt, die er, selbst mit dem Trainingsanzug bekleidet, mühelos überspringt. Wir sehen dem berühmten Hochspringer eine Zeitlang zu, wie er immer nach einigen Sprüngen die Latte um einen Zentimeter höher schraubt. Bevor wir ihn verlassen, geht Mr. Robertson auf ihn zu und sagt: „Nicht zuviel trainieren heute, Johnson, und nicht zu hoch anfangen!“

Dann schlendert er mit mir weiter, plaudert über dies und jenes und erzählt von den Tagen, da er noch über die Aischenbahn jagte. Die Zeiten sind vorbei, aber Robertson ist der alte geblieben!



Unser Bild: 1. Deutsche Kampfbahn (Olympia-Stadion), 2. Schwimm-Stadion, 3. Hockey-Stadion, 4. Reiter-Platz, 5. Basketball-Plätze, 6. Haus des deutschen Sports (Reichssportführer), 7. Turnhallegebäude, 8. Schwimmhallengebäude, 9. Deutsche Turnschule, 10. Kameradschaftshaus, 11. Frauenheim, 12. Dietrich-Eckardt-Freilichtbühne, 13. Aufmarschgelände, 14. Polofeld, 15. Führerturm, 16. Gaststätten, 17. Süd-Eingang, 18. Ost-Eingang P = Parkplätze, S = S-Bahnhof Reichssportfeld, U = U-Bahnhof Reichssportfeld

nem über 100 000 Quadratmeter großen Rasenteppich und auf seinem bis zu 16 Meter emporschwebenden Balltribünen über 300 000 Menschen zu fassen vermag. Nach Westen blickt man in die landschaftlich und architektonisch gleich wundervolle Szenerie der Dietrich-Eckardt-Freilichtbühne, die märchenhaft in eine Talsschlucht gebettet, in 88 amphitheatralisch aufsteigenden Stufen 20 000 Zuschauern Platz bietet.

Nach Osten hin streift das Auge das gewaltige Stadion und über die Fläche der Spielfelder und Plätze das über 500 Morgen

So kann man wohl behaupten, daß im Olympiastadion und in seiner herrlichen Umrahmung die Aufgabe gelöst wurde, die der Führer und Reichskanzler beim Bau des Reichssportfeldes uns gestellt hat.

Der erfahrenste Olympiatrainer

Die Amerikaner sind da! — Unter dieser Losung steht seit der Stunde ihrer Ankunft das ganze Leben und Treiben im Olympischen Dorf. Schon als die endlose Reihe der Wehrmachtsomnibusse, die die amerikanischen Olympiakämpfer zu ihrem jetzigen

Ein besonderer Anziehungspunkt für alle Berliner Schlachtenbummler ist natürlich das Olympische Dorf. „Eintritt nur Olympia-Teilnehmern gestattet!“... steht auf einer großen Tafel am Eingang zum „Dorf ohne Frauen“. Schade, Jammerschade, werden da manche — spiech viele! — senzen, und betrübt wieder abziehen. Unsere drei Bilder zeigen: Das Wachhaus des „Oly“, den herrlichen künstlichen See und ein hübsches gelegenes Häuschen im Dorf der Athleten (Bilder: Schirner)



Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 2. August	Montag, 3. August	Dienstag, 4. August	Mittwoch, 5. August
6.00 Olympische D. Latex. - Aufschlußsende: Musik in der Frühe.	6.00 Olympische D. Latex. Aufschlußsende: Musik in der Frühe	6.00 Olympische D. Latex. Aufschlußsende: Musik in der Frühe	6.00 Olympische D. Latex. Aufschlußsende: Musik in der Frühe
7.50 2. Tag der XI. Olymp. Spiele.	6.30 Frühmorgenspiele	6.30 Frühmorgenspiele	6.30 Frühmorgenspiele
8.00 Sonntägliche Musik	6.45 Musik in der Frühe	6.45 Musik in der Frühe	6.45 Musik in der Frühe
8.45 Deutscher Seewetterbericht	7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
9.00 Unterhaltungsmusik. Leitung: Fritz Wille. Dazwischen: Leichtathletik.	7.50 3. Tag der XI. Olymp. Spiele	7.50 4. Tag der XI. Olymp. Spiele	7.50 5. Tag der XI. Olymp. Spiele
12.00 Schallplatten	8.00 Suerzeit	8.00 Suerzeit	8.00 Suerzeit
13.00 Musik am Mittag	9.00 Solistisches Musikieren	8.30 Frühmorgenspiele	9.00 Solistisches Musikieren
15.00 Bunte Musik	10.00 Unterhaltungsmusik	8.45 Musik in der Frühe	10.00 Unterhaltungsmusik
Dazwischen: Leichtathletik	12.00 Willkomm	9.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	12.00 Willkomm
18.00 Zur Unterhaltung. Dazwischen: Hörberichte von den Ostsee-Küstenbädern.	13.00 Fortsetzung der Willkomm	7.15 Musik in der Frühe	13.00 Fortsetzung der Willkomm
19.00 Olympia-Echo: 2. Tag	13.45 Neueste Nachrichten	7.50 4. Tag der XI. Olymp. Spiele	13.45 Neueste Nachrichten
20.00 Musik am Abend	14.00 „Mittel, von Zwei bis Drei“.	8.00 Kleine Merceemusik	20.00 Musik am Abend
Dazwischen: Gewächstreiben	15.00 Schallplatten	9.00 Kultur Welten	Dazwischen: Gewächstreiben
22.00 Wetter- und Tagesnachrichten	16.00 Melodie und Klavier	10.00 Willkomm	22.00 Wetter- und Tagesnachrichten
22.15 Olympia-Echo	17.40 Wieder der Wälder	Dazwischen: Der Stadt der olump. Sechsweltkämpfe in Kiel. - 100. Meister-Vorläufe	22.15 Olympia-Echo
22.45 Einsende, klingende Welt!	18.00 Unterhaltungsmusik	12.00 Sings und Klänge aus Bannern	22.45 Einsende, klingende Welt!
24.00 Nachtmusik	19.00 Olympia-Echo: 3. Tag	Dazwischen: Olympische Sechsweltkämpfe 1936-1936	24.00 Nachtmusik
	20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes		
		12.00 Musik am Nachmittag	12.00 Musik am Nachmittag
		13.45 Neueste Nachrichten	13.45 Neueste Nachrichten
		14.00 „Mittel, von Zwei bis Drei“.	14.00 „Mittel, von Zwei bis Drei“.
		15.00 Schallplatten	15.00 Schallplatten
		Dazwischen: Leichtathletik	Dazwischen: Leichtathletik
		15.50 Sings und Klänge	15.50 Sings und Klänge
		19.00 Olympia-Echo: 4. Tag	19.00 Olympia-Echo: 4. Tag
		20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes	20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
		20.15 Solistisches Musikieren	20.15 Solistisches Musikieren
		22.00 Wetter- und Tagesnachrichten	22.00 Wetter- und Tagesnachrichten
		22.15 Olympia-Echo	22.15 Olympia-Echo
		22.45 Einsende, klingende Welt!	22.45 Einsende, klingende Welt!
		24.00 Nachtmusik	24.00 Nachtmusik

Unsere Kurzgeschichte:

Kathi steht vor einem Rätsel

Von Hans Gölferl

Kathi war noch klein. Klar, daß Kathi noch nicht in die Schule geht, sondern zunächst einmal den Kindergarten mit ihrem Besuch besucht und dort alles auf den Kopf stellt. Denn Kathi spielt gern. Und ihr liebster Spielgefährte, ihr Kamerad, mit dem sie sich nach Herzenslust toben und toben läßt, das ist der Wind. Und weil nun Kathi den Wind liebt, gibt es in ihrem jungen Leben ein Ding, das von ihr wohl noch heißer geliebt wird als der Wind, und das ist der Kirschenbaum im Garten des Elternhauses, und das sind weiter alle Bäume, die es nur gibt!

Baum und Wind sind bei Kathi nur zwei Worte für einen einzigen Begriff. Es gibt keinen Wind ohne Baum - es gibt keinen Baum ohne Wind. Denn - das steht unumstößlich für den kleinen Bildfang fest: die Bäume machen den Wind!

Das ist doch so einfach! Und nur einmal ganz genau hin. Dann merkst du bald, daß gar kein Wind weht, wenn die Bäume alle so still und regungslos stehen, wenn sich kein Zweiglein rührt und kein Blatt sich schüttelt. Der Baum ruht, der Baum schläft, der Baum träumt. Stundenlang - tagelang. Mit einem Male aber wacht er aus seinem Nichtsein auf. Er schüttelt die Blätter, er wiegt die Zweige, läßt und läßt und schnauzt wie ein Riese. Mit tausend grünen Fächern wirbelt er die Luft durcheinander - und schon ist es Wind!

Das Kathi-Mädel ist glücklich in seinem köstlichen Wissen. So glücklich, daß es den Vater so lange bittet und bestärkt, ihm in der schattigen Krone eines niedrigen Baumleins einen Sitzplatz zu bauen, bis der Vater einwilligt und das Kathi-Mädel ein sicheres

Stelldchen sein eigen nennt, um das die Vögel grün und gelb werden könnten vor Neid, wenn sie das nicht ohnehin schon wären.

Oh - ist das schön, da oben im Grünen! Ein geländertes Trepplein führt hinauf, durch ein weitmächtigcs Gitterwerk läßt sich hineinsehen in die unergründliche Pracht, und daß man nicht so leicht hinunterfallen kann, dafür ist schon gesorgt. Und wenn mal wieder einer ein Märchenbuch schreibt, dann steht da ganz gewiß die Geschichte von der kleinen Windmächterkönigin, die in einem Baume wohnte, und wenn sie die Zweige rüttelte und schüttelte, dann hielten die Menschen auf den Straßen ihre Hüte fest und riefen einander zu: Vorsicht - die Windkönigin ist aufgewacht!

Solche Dinge dachte Klein-Kathi. Da geschah es eines Tages, daß der Vater sein Mädel bei der Hand nahm, um mit ihm einen Besuch im Nachbarstädtchen zu machen. Es war strahlender Sonnenschein, nur wenige Wolken zogen unendlich langsam am Himmel dahin - und der Kirschenbaum stand da, als sei er aus Eisen. Kein Rästchen rührte sich.

Aber als sie dann, nach einer guten halben Stunde Wegs, auf einer Brücke einen Fluß überquerten, da wehte dort mit einem Male ein heftiger Wind. Und doch war weit und breit kein Baum zu sehen und noch viel weniger ein Wald. Ganz verduht blieb da die Kathi stehen, schaute sich den Himmel an, blickte in den Fluß, Augäe argwöhnisch zum Vater hin und meinte endlich: „Wollen wir nicht umkehren, Vati, mein Kirschenbaum ruft uns!“

Da tat der Vater etwas, was er bei einem pädagogischem Gescheh nicht hätte tun sollen, er erwiderte lechhaft: „Siehst du Mädel, es ist doch nicht der Baum, der den Wind macht. Dort hinten im Osten steht unser Haus mit Garten und Baum, und der Wind kommt gerade von der entgegengesetzten Seite, vom Westen. Er kann uns also gar

nicht rufen. Und ein anderer Baum ist nicht hier. Hier stehen lauter Häuser und Mauern, und die können sich nicht rütteln und regen. Es ist also auch Wind, wo kein Baum ist.“

Das mußte Klein-Kathi denn auch einsehen. Aber sie ward traurig über diese Erkenntnis. Wo bisher eine so liebe, vertaute Sache um sie gewesen war, da fand jetzt in ihrem jungen Leben ein gartiges, unheimliches Rätsel. Die Sonne schien plötzlich gar nicht mehr so hell, die Luft war nicht mehr so warm, es war überhaupt alles nicht mehr so, wie es noch vor wenigen Minuten gewesen war.

Und als Kathi abends bei der Heimkehr an ihrem bisher so geliebten Kirschenbaum vorüberging, da stahlen sich ein paar blanke Tränen in ihre Augen. Es war nicht so leicht zu verwinden, daß gerade ihr Baum ihr das angetan hatte: immer den Eindrud zu erwecken, als ob er es sei, der den Wind machte. Die ganze Nacht hat das kleine Mädel nicht geschlafen. „Wer macht denn nur den Wind? - Wer macht den Wind?“ - Das hat sie bis zum Morgengrauen gedacht und gefragt und gegrübelt - und keine Antwort bekommen.

Ein kleines Mädel steht vor einem großen Rätsel. Und das lustige Aufschlupfchen im Baum steht alleweil leer.

Arztlicher Ratgeber

Hunderte und Tausende von Volksgenossen haben durch die „Kraft-durch-Freude“-Veganisation die Möglichkeit bekommen, in ihrem Urlaub eine große Komperfahrt auf hoher See zu unternehmen. Hierbei stellt sich jedoch leider des öfteren heraus, daß ein Großteil dieser Urlauber sehr wenig von ihren Fahrten haben, da sie über unter der

Seckkrankheit zu leiden haben. Die eiaentliche Ursache der

Uebelkeit ist immer noch nicht ganz geklärt. Nur soviel steht fest, daß es sich dabei um eine eigenartige Erregung des Nervensystems handelt. Nach neueren Untersuchungen sollen die mechanischen Druck- und Zugwirkungen auf die Eingeweide eine Krümmung der in ihnen verlaufenden Nervenfasern verursachen. An der Erregung dieser Nerven vorzubeugen, wird empfohlen, eine Seereise möglichst anzutreten, sich in die Horizontale zu begeben und den Leib fest einzubinden, um eine Verschiebung der Organe zu verhüten.

Zucker und Zähne

Die Verallgemeinerung, daß der Genuß von Zucker den Zähnen nachteilig sei, hat keine Berechtigung. Schädlich wird der Zucker erst dann, wenn er längere Zeit hindurch, wie beispielsweise während der Nachmittagsstunden, an den Zähnen haften bleibt. Dann freilich leiden die Zähne, da jetzt eine Zuckervergärung eintritt. Die hierbei entstehende Säure veranlaßt nach und nach eine Zersetzung des Zahnschmelzes. Daraus ergeben sich die nötigen Hinweise ganz von selbst: regelmäßig, wenn man Zucker gegessen hat, muß für eine gründliche Säuberung der Zähne gesorgt werden.

Gegen Kehlkopfweh empfehlen sich häufige Waschungen mit heisser essigsaurer Lauge (ein Schöffel voll auf einen Liter Wasser). Die Waschungen nehme man ungefähr drei Minuten lang vor.

Kehlkopfpolyphen sind warzenförmige oder auch gestielte Geschwülste, die, und zwar meistens als Folgeerscheinung eines alten Kehlkopfkatarrhs, die Stimmbänder heimzusuchen pflegen. Sie verursachen Heiserkeit, ja es kann sogar zu Stimmlosigkeit kommen. Da mit Krebsgefahr gerechnet werden muß, kann hier nur der chirurgische Eingriff helfen.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

93. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Welt aufgerissene Augen, dröhnende Kräfte, wilde Schreie. Die hitzige Wut der Massen strahlte zurück auf den Sprecher:

„Tot to nee födern to'n lekten Gang! Wü moft den „Todesritt“ von de Herren Admirals nee mit! De Krieg mütt to Enn gohn! Wü riskiert keenen Knolen mieh!“

Der wohlüberlegte bis zuletzt aufgelparte Appell an die Schonung des eigenen Lebens wirkt auf die zermürbten Seelen. Auch die Schreien jetzt Beifall, denen bisher das Gewissen geschlagen.

„Genossen! Kollegen! Id heet to nee wedder Komroden, jü sünd keen Eulsboten mieh. Got bi de Ormee hebbt se de Waffen dolsmecten bit up jon poor Streikbreckers. An up de zanzensche un de inagelsche Flott dinkt un' Brüers so as wü. Den scheunen Wünschtheitsfreden den moft se mit uns. Wer weet, wat doar nee oof de robe Flagg weih!“

Wellende Pfeife ertönen, höhnisches Lachen, als der Wachtmeister und der Bootsmaat der Wache die Versammlung auseinandertreiben wollen. Blechnäpfe und Eßgeschirr fliegen auf sie zu, wildes Drohen wird laut.

Die Wachmannschaft eilt zum ersten Offizier. Alles ist stumm im Umkreis. Was wird nun kommen? So mancher fürchtet sich vor dem eigenen Mut, möchte sich davonmachen. Louis Kroll merkt die Ernüchterung. Er muß die aufgekochte Masse in der Hand behalten.

Was soll man in Berlin sagen, wenn der Speltafel daran scheitert, daß er zu spät loosing!

Jetzt ist Luis Kroll ganz Demagoge. Weiß er doch, daß sich in der Flotte während der Notjahre wie in einer Brennlinie alle Strahlen von Glend, Hunger und Haß aus dem ganzen Vaterlande gesammelt hatten.

Wohin aber hatten er und seine Genossen den verderblichen Brennstrahl der Verbitterung gelenkt? Nicht auf den Feind, wie es nötig war, in letzter Stunde - Panzerplatten hätte er geschmolzen - nein, sie richteten ihn auf den Jüdstoff, den man seit Jahren aus allen Eden sorglich zusammengescharrt hatte, damit die Explosion den letzten Rest von Vaterlandsliebe und Ehrgefühl verschütte.

Da ein Pfiff durch die Decks: „Die ersten Kuttergäste auf die Bad! Klar zum Ankerlichten!“ Näher kam der Pfiff, ... Säule in der Vorbatterie. Jetzt galt es!

Luis blickt zur Panzertür, ... gab es noch Verräter?

Wirklich: da die ersten! Dort kommt der mächtige Kuttergast, der Bayer, neben ihm Timm Kreuzer. Wie er sie haßt die beiden! Sie bahnen sich einen Weg zur Ankerlette. Es steht auf Biegen und Brechen, ... man weicht zunächst zurück vor dem Hünen, der eine Spillspate in der Hand hält ...

„Nieder mit dem Schurken!“ schreit Luis, „doar flämmt de Büttels van den Admirals! Jungo, stop de Ankered af odet jü mött versupen vör de Kaptolisten! Nie wedder Krieg!“

Wie sich Timm und Alois auch wehren, sie verfaßen in der wahnwichtigen Uebermacht. Faustschläge prasseln nieder. Timm schwimmt es rot vor den Augen, ... er

steht noch, wie Hein Sof mit den anderen die Ankerkete vertrammelt, ... dann schwinden ihm die Sinne. Unten aber im Heizraum reihen sie jöhend die flackernden Feuer auf die Flurplatten, spritzen Wasser darauf. Beizender Qualm steigt auf.

Der Eishbaum deutscher Flottenmacht sinkt um. Die Uebelstäter bergen sich vor den schmetternden Keften beim dröhnenden Sturz. Und Deutschland, das wehrkräftige, bewunderte ... fällt ihm nach!

„Neuterei in der deutschen Flotte!“ gellen die Schreie der Zeitungsvorkäufer in den Straßen von El Ferrol. Wie Peitschenhiebe trafen sie Fritz Kämpf. Dachte er recht gehört? Die deutsche Marine, die unversehrte gepanzerte Wehr des deutschen Volkes, der letzte Rettungsanker, war sie wirklich zerbrochen?

Der Commandante und Don Antonio kamen aver über die Straße auf ihren schwer belämmerten Freund zu und nahmen ihn in die Mitte:

„Kommen Sie, Don Federico, Sie brauchen Trost!“ Sie gingen in eine Bodega, wo sie manchmal deutsche Siege und U-Boot-Taten gefeiert hatten.

„Jetzt ist alles, alles aus!“ jammerte Fritz, und die beiden Freunde nickten traurig. Dann aber fuhr Don Jose auf:

„Vier Jahre lang habt ihr euch gegen eine zehnfache Uebermacht gehalten, gekämpft und gehungert! Keine Schande ist es, einen Krieg nach so tapferem Kampf zu verlieren und gegenüber einer solchen Uebermacht ganz und gar nicht ...“

„Aber gerade die Flotte! Unsere stolze Flotte!“ fleuste Fritz.

(Fortsetzung folgt.)

Allen Marmeladen-Pösten kann man in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in niemals lose!

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Das diesjährige 101. Cannstatter Volksfest findet vom 19. bis 28. September statt. An Sonderveranstaltungen sind u. a. vorgesehen: ein Reiterfestzug, Trabrennen, Gespannparaden, Ritterturniere, ein Volksfesttag, ein Schützenfest und ruderportliche Veranstaltungen. Das Fremdenverkehrsamt hat zur Werbung ein Faltblatt herausgegeben, das besonders in Berlin während der Olympischen Spiele zur Verteilung gelangt.

Auf dem Steinbaldensfeld erstreckt zur Zeit ein Bau, der die Reinschmiede „Vollschmelze“ tragen wird. Er wird dazu dienen, die kulturellen Belange der dortigen Siedler zu befriedigen. Das Volkshaus wird neben den Räumen für einen Kindergarten Räume für die W. das Jungvolk, den BDM und für den Stadtdiary erhalten.

Stuttgart prangt im Flaggenschmuck. Am Bahnhofsgraben der Besucher die olympischen Flaggen und die Fahnen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen, und nun hat auch noch der Marktplatz eine besonders festliche Ausschmückung erhalten. Mit Unterstützung des Landesportführers Dr. Rlett hat der Reichsarbeitsdienst, Gruppe 261, einen Olympiabaum hergestellt, den die Technische Rothhilfe aufrichtete. Er hat eine Höhe von über 20 Metern, ist geformt von dem metallenen Olympia-Abler und trägt auf 10 Euerholmen bunte Holzfiguren, die alle Sportarten darstellen. Die gleiche Arbeitsdienstgruppe fertigte auch den Baum, der am Eingang zum Arbeitsdienstlager in der Deutschland-Ausstellung in Berlin steht.

Stuttgart-Untertürkheim, 31. Juli. (Am Grab von Ruth Maurer.) Auf dem Untertürkheimer Friedhof ist die Jungmädelschwarzfahnerin Ruth Maurer, die zu den Opfern des schweren Lastwagenunfalls bei Freudenstadt gehört, unter Beteiligung von Hunderten von Trauernden bestattet worden. Den Kranz, den der Führer der so jäh Dahingegangenen geweiht hatte, legte Ringführerin Elisabeth Sommer im Anschluss an die Rede des Gefellshalters an der letzten Ruhestätte der Frühvollendeten nieder.

In voller Fahrt zusammengestoßen

Eigenbericht der NS-Presse

Meerheim, 31. Juli. Am Donnerstag verunglückte Kurarzt Dr. Haug tödlich. Dr. Haug war mit seiner Frau auf einer Autofahrt über Rothenburg nach Erlangen unterwegs. Auf der Straße Rothenburg-Knsbach, dicht bei Rothenburg, stieß das Auto in einer kleinen Kurve in voller Fahrt auf einen entgegenkommenden Lastwagen. Bei dem starken Anprall wurde der Personwagen schwer beschädigt. Dr. Haug, der den Wagen selbst steuerte, ist den erlittenen schweren Verletzungen sofort erlegen. Seine Frau trug ebenfalls erhebliche Verletzungen davon, doch ist ihr Befinden zufriedenstellend. Der Führer des Lastwagens erlitt gleichfalls Verletzungen und wurde ins Rothenburger Krankenhaus eingeliefert. Sein Beifahrer blieb unverletzt, erlitt aber einen Kervenschod.

Am 31. Juli. (Ungetreue Postbeamter verurteilt.) Der 49 Jahre alte frühere Postagent Josef Schred vor Hattungen, Kreis Münstingen, hatte in seiner Kasse wiederholt unaufgeklärte Fehlbeträge zu verzeichnen, die er aus eigener Tasche beglich. Als die Fehlbeträge sich häuften, kam er auf den unglückseligen Gedanken, das Defizit dadurch zu decken und sich der Ertragspflicht zu entziehen, daß er in 70 Fällen die Postnachgebühren wohl einzog, aber nicht entsprechend verbuchte. In einigen Fällen nahm er auch Abänderungen auf der bereits ausgefüllten Gebührenkarte vor. Insgesamt ließ er sich auf diese Weise in der Zeit vom April 1935 bis Februar 1936 Verschulden in Höhe von 58 Mark zuschulden kommen. Als der Betrag aufgedeckt wurde, stellte er der Behörde sein Sparschließbuch zur Verfügung. Die Große Strafammer sprach gegen den Angeklagten wegen eines fortgesetzten Betrübchens der erschweren Urkundenfälschung im Amt in Tateinheit mit Betrug und Untreue eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und eine Geldstrafe von 50 Mark aus.

Schwäbische Chronik

In Kraach, Ob. Waldsee, fuhr der Bauer Dapt, Blank mit seinen drei Buben in die Wälder. Unterwegs begegnete dem Führer ein Motorschlepper mit Anhänger. Durch den Lärm des Bullbogs schreckte das Pferd. Die drei Buben wurden durch das ruderartige Rückwärtsgeren des Pferdes vom Wagen geworfen. Dabei kam das jüngste zweijährige Mädchen so unglücklich zu Fall, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Die 36 Jahre alte Bauersehtfrau Anna Adler vom Gerlingshof in Rosenberg O.A. Ermangern mußte sich vor 2 Tagen infolge einer Blutvergiftung durch eine zunächst harmlos scheinende Verletzung ins Krankenhaus begeben, wo sie am Donnerstag plötzlich verstarb.

Der verheiratete Wälfährige Farenhaller Adolf Ruffardt aus Forzheim wollte mit seinem Motorrad in Gutingen die Hauptstraße überqueren. Dabei prallte er heftig mit einem Personenkraftwagen zusammen, wurde etwa 5 Meter geschleift und auf die rechte Straßenseite geworfen, so daß der Tod sofort eintrat.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 1. August 1936

Wir sind mit dem Tode unserer Liebe erst geboren worden, und nun leben wir!

Schlussprüfung

der Höheren Maschinenbauerschule Eßlingen
Die Schlussprüfung an der Höheren Maschinenbauerschule haben bestanden und damit die Befähigung zur Ausübung des Berufs als Ingenieur erworben: Abteilung für Feinmechanik und Mengenfertigung: Kegereth Friedr., aus Mönchberg Kr. Herrenberg, Württh Otto, aus Friedrichstal Kr. Freudenstadt.

Diensterebungen

Die Bewerber um eine Lehrstelle in Feldrennach Kr. Reichenburg, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Uebernahme des Organisten- und Chorleitendendienstes, haben sich bis zum 15. Aug. bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Die Bewerber um die Revierförsterstellen Altheim beim Forstamt Altheim, Kälberbronn beim Forstamt Pfalzgrafenweiler haben sich binnen 14 Tagen auf dem Dienstwege bei der Forstdirektion zu melden.

Feierstunde

Wie aus dem gestrigen Interatenteil ersichtlich war, veranstaltet das Sommerlager des NS-Lehrerverbands heute abend 20 Uhr am „Alten Kirchturn“ eine Feierstunde mit anschließendem Kameradschafts-Abend und Tanz im Löwenaal, wozu die Einwohnerschaft herzlich eingeladen ist.

Wer probiert's nochmal?

Heute abend und morgen Sonntag wird unser Kamerad Glücksman Brösamle zum letztenmale in diesem Sommer seine Runde machen. Er ist nicht allein, die Glücksjöttin „Fortuna“ begleitet ihn... natürlich nur symbolisch, sichtbar wird sie erst beim Öffnen der Losbriefe, von welchen nur noch 300 vorhanden sind und daß dieselben noch Gewinne enthalten, ist nicht nur wahrscheinlich, sondern gewiß. Im „Goldenen Adler“ in Forzheim hat am Donnerstag ein Goldarbeiter einen Tausender gezogen, darum geht nicht am Glück vorüber!

Die Jugendherberge kann benützt werden

Vor einigen Tagen wurde mit der Innenausstattung der Jugendherberge begonnen. Der Verband Deutscher Jugendherbergen hat nunmehr die Bestellen mit Matratzen usw. geliefert, sodas die Jugendherberge benützt werden kann. Wir freuen uns, daß nachdem in den letzten Wochen schon mancher junge Wanderer hier übernachtet wollte, die Herberge wenigstens provisorisch in Betrieb genommen werden konnte. Die weitere Innenausstattung wird in Wälden erfolgen.

Wir grüßen die hier übernachtenden jungen Wanderer und hoffen, daß auch durch die Jugendherberge der Name und der gute Ruf Nagolds als Luftkurort hinausgetragen werde in alle Gauen unseres schönen Vaterlandes.

Tonfilmtheater

„Nordpol ahoi!“

Lastig wie der Titel ist der Film, der in der Tat eine „tolle“ Angelegenheit zwischen Eisbergen und Eisbären“ darstellt. Man amüsiert sich köstlich und hat keine Zeit, über Logik und Unlogik, Möglichkeit und Unmöglichkeit nachzudenken. Das ganze ist eine spassige Verwickeltheit, die befreiendes Lachen hervorruft und witzliche Erquickung bedeutet. Der Inhalt? Wird nicht verraten. Bitte selbst hingehen.

Auch Du bist luftschuttpflichtig!

Der Reichsluftschuttpbund Orts(Oreis)gruppe Nagold hat am Arbeitsamt einen in der Farbe des Luftschutzes getönten Aushängelasten angebracht, welcher einen aktuellen Bilderdienst sowohl von der Orts(Oreis)gruppe wie von auswärtigen und der Reichsluftschuttschule bringen wird. Für jeden, dem nicht nur sein eigenes Wohl, sondern auch das seiner Mitmenschen und zugleich das Schicksal seines Vaterlandes und Heimat am Herzen liegt, wird der Inhalt dieses Aushänges nicht gleichgültig sein.

Der wechselnde Inhalt dieser Merktafel soll Anregung geben, das Verständnis für den Luftschuttsgedanken zu wecken, und hauptsächlich denen, welche immer noch nicht begreifen, weshalb der Luftschutts dringend notwendig ist, die nötige Aufklärung geben.

Der Wille des Führers, sein Volk in Stunden der Gefahr stark und vorbereitet zu finden, ist durch das vom Luftschuttsministerium herausgegebene Gesetz festgelegt. Dienach ist jeder Deutsche Luftschuttspflichtig. Es soll aber nicht nur Pflicht sein, sondern es ist auch eine Ehre, im Falle einer Gefahr seinen Mitmenschen helfen zu können. Wie man hilft und wie man helfen kann, zeigen die aufklärenden Bilder, die der allgemeinen Beachtung empfohlen werden. Allen denen aber, die schon jetzt im Luftschuttsbund als Amtsträger und Mitarbeiter tätig sind, sei an dieser Stelle Dank und Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Folge jeder dieser Beispiele der selbstlosen Hingabe und Opferfreudigkeit und rechne es sich zur Ehre an, Mitglied und Mitarbeiter im Reichsluftschuttsbund zu werden.

Die Orts(Oreis)gruppe Nagold.

Chor der kirchlichen Orgelschule aus Stuttgart

Wir teilen unsern Lesern heute schon mit, daß am nächsten Freitag in der hiesigen evang. Stadtkirche eine geistliche Abendmusik veranstaltet wird von dem Chor der Orgelschule des Professors Stredel aus Stuttgart. Musiziert werden Chöre und Orgelwerke der großen deutschen Meister J. S. Bach, G. Schütz, D. Buxtehude und H. B. Hasler.

Kreiskriegertag

Wie bereits gestern im Anzeigenteil veröffentlicht, findet morgen Sonntag in Eßhausen der Kreiskriegertag statt, zu welchem die Kriegerkameradschaft Eßhausen im Ruffhäuserbund allgemein herzlich Einladung ergehen läßt.

Der Fremdenverkehr steigt sich

Im Monat Juli 1936 wurden in den Gasthöfen, im Kinderheim, im Wälden und Kösenbach zusammen 1228 Fremde gezählt. Dazu kommen noch die im Sommerlager des NSLV untergebrachten Lehrer, etwa 180 an der Zahl, sodas zusammen 1408 Personen in Nagold übernachteten. Im Vorjahre wurden zusammen 1066 fremde Gäste gezählt. Es ergibt sich also ohne Berücksichtigung der Lehrer eine Zunahme von rund 15% und mit Berücksichtigung derselben eine solche von 32%. Ausländer waren es 34. Neben den übernachtenden Gästen ist auch eine starke Zunahme der Betriebsausflüge und der hier haltenden Kraftfahrzeuge und der Ausflügler festzustellen. Der Umbau der Reichsstraße 28 hat also seine Wirkung nicht verfehlt.

Dieses Ergebnis ist ein sehr erfreuliches und es ist zu hoffen, daß die Zunahme im August noch bedeutend größer ist.

Dein Junge hat noch keine Freizeit erhalten? Melde ihn sofort an!

Keine Personen auf Lastwagen

Eine Lehre aus dem

schweren Verkehrsunfall bei Freudenstadt

Im Zusammenhang mit dem schweren Verkehrsunfall im Schwarzwald wird von zuständigen Stelle auf folgendes hingewiesen:

Eine Beförderung von Personen auf Lastkraftwagen ist nur in besonderen Ausnahmefällen und nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. In der Regel werden Lastkraftwagen zur Personenbeförderung nicht zugelassen.

Eine ausnahmsweise Zulassung kommt nur im Rahmen des Gesetzes über die Beförderung von Personen zu Lande und der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung für einen beschränkten Umkreis von durchschnittlich 30 Kilometer und nur dann in Frage, wenn ganz außergewöhnliche Umstände ein Verkehrsbedürfnis rechtfertigen, die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Betriebes in jeder Richtung gewährleistet ist und — über die allgemeinen Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung über die Zulassung zum Verkehr hinaus — die erhöhten Sicherheitsbestimmungen genau eingehalten sind. Auf Anhänger wird die Personenbeförderung grundsätzlich nicht zugelassen.

10 000 Mädel in BDM-Freizeitlagern

Die Meldungen für die BDM-Freizeitlager im Obergau 20 (Württemberg) sind in den letzten Tagen so zahlreich eingegangen, daß es nicht möglich ist, alle Mädel in den geplanten Lagern unterzubringen. Es wurde deshalb die Eröffnung von weiteren sechs Lagern notwendig, die bereits ab 1. August belegt werden. Somit sind nun in Württemberg über den ganzen Sommer 14 BDM-Freizeitlager voll besetzt.

Auch für die 25 Bager der Jungmädels liegen für die Dauer der großen Sommerferien schon sämtliche Meldungen vor. Voraussichtlich werden es bis Ende August 8000 bis 10 000 BDM- und Jungmädels sein, die ihre Ferien in den Freizeitlagern verbringen haben. Das diese Bager auch für die berufstätigen Mädel die einzig richtigen Erholungsstätten sind, beweisen uns zahlreiche Zuschriften und Beiträge verschiedener Betriebsführungen, aus denen der Wunsch, die Mädel während ihrer Ferienszeit in der BDM-Gemeinschaft zu wissen, deutlich ersichtlich ist.

Letzte Nachrichten

Der Führer wieder in Berlin

Berlin, 31. Juli

Der Führer und Reichskanzler trat am Freitag nachmittag um 16 Uhr von München kommend auf dem Flughafen Tempelhof un erwartet mit seiner ständigen Begleitung ein. Er wurde von den dort zum Empfang des italienischen Kronprinzen anwesenden italienischen und deutschen Persönlichkeiten begeistert begrüßt. Auch die vielen Zuschauer des gleichzeitig stattfindenden Großflugtages auf dem Tempelhofer Flughafen jubelten dem Führer zu.

Schwarzes Brett

Verstecktes. Nachdruck verboten.

Partei-Organisationen

Zu dem Kameradschaftsabend des Sommerlagers (NSL-Bund) am Samstag abend im Löwenaal sind die Parteigenossen mit ihren erwachsenen Angehörigen freundlichst eingeladen. Ich bitte um zahlreiche Beteiligung.

Der Ortsgruppenleiter

HJ., JV., BDM., JM.

Jungvolk Fähnlein Nagold

Diejenigen Jungen, die ins 1. Lager mit dem Rad fahren, treten zur Abfahrt Sonntag nachmittags 1 Uhr auf dem Adolf Hitler-Platz an.

Jungmädelsgruppe 16/126

Die Abrechnung für Monat August ist sofort zu machen und bis Dienstag den 4. 8. an mich zu schicken. Außerdem ist eine Liste anzufertigen mit Namen, Geburtsdag, Eintrittsdatum und Mitgliedsnummer von jedem Jungmädels (nicht JM-Anwärterinnen).

Gruppengeldverwalterin

Jungmädelsgruppe 19/126

Die Abrechnungen der Schäften v. Gr. 19/126 sind sofort an Geldverwalterin Marianne Bachmann zu schicken. Bis spätestens Mittwoch rechnet Gr. 19/126 bei mir ab.

Gruppengeldverwalterin

Die Welt in wenigen Zeilen

Im Pulvermagazin des Athener Arsenalbrach ein Brand aus, durch den etwa 40 Tonnen Pulver vernichtet wurden. Das Feuer konnte bald erstickt werden. Man vermutet, daß der Brand eine Folge der außerordentlichen Hitze ist, die hier seit Tagen herrscht. Der Gesamttschaden hat eine Höhe von etwa fünf Millionen Drachmen.

Die Hamburger Sternwarte teilt mit: Der am 16. Mai von Peltier in Amerika entdeckte schwarze Komet ist inzwischen heller geworden. Er hat jetzt die dritte Größenklasse erreicht, kann also schon mit bloßem Auge beobachtet werden. Mit Hilfe eines Fernrohrs kann man den kurzen Schweifansatz des Kometen erkennen. Der Komet bewegt sich in südlicher Richtung durch das Sternbild des Pegasus und steht augenblicklich in der Nähe des Sternes Beta. Am 2. August 1936 wird er in der Nähe des Sternes Epsilon im Pegasus zu finden sein.

In der Nähe von Götz fanden fünf Personen, die nach Metallmaterial aus dem Weltkrieg suchten, zwei nicht explodierte 28-Zentimeter-Geschosse. Während sie daran hantierten, um sie zu öffnen und zu entleeren, explodierte das eine der Geschosse und tötete zwei Personen auf der Stelle. Die anderen drei wurden schwer verletzt. Im Krankenhaus starb noch ein Dritter infolge der erlittenen Verletzungen.

Auto-Union baut Weltrekordbrecher

Hans Stueck will Campbells 484-Stundenkilometer-Weltrekord angreifen

Die englische Sportzeitung „Sporting Life“ veröffentlicht eine Meldung über Rekordpläne der Auto-Union. Das deutsche Werk beabsichtigt, einen Rennwagen zu bauen, mit dem Hans Stueck den in englischem Besitz befindlichen absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord von 484 Stundenkilometer verbessern soll. Stueck erklärte dem Vertreter des „Sporting Life“: „Mein Rekordbrecher wird nicht mehr als eine Tonne wiegen in rennfertigem Zustand, um die Reifen nicht zu sehr zu überlasten. Er wird eine in höchster Vollendung ausgeführte Stromlinien-Verkleidung erhalten. Bisher wurde diese noch nicht angewandt, obgleich sie überaus wichtig ist, wie die Tatsache zeigt, daß eine unerer Wagen mit wissenschaftlich einwandfreier Stromlinie 88 Stundenkilometer mehr schaffte, als das gleiche Modell mit gewöhnlicher Karosserie. Wo der Rekordversuch stattfindet, steht noch nicht fest, wahrscheinlich auf einer Reichsautobahn.“

Schmeling-Braddock am 26. Sept.

In einer Besprechung am Mittwochnachmittag zwischen James Johnson, dem „Kapitän“ des Madison Square Gardens, und dem Manager J. Braddocks, Joe Gould, wurde der genaue Termin für den Weltmeisterschaftskampf im Boxen zwischen dem Titelhalter James J. Braddock und seinem anerkannten Herausforderer Max Schmeling festgelegt. Man einigte sich auf den 26. September; der von der ganzen Boxwelt mit Spannung erwartete Kampf soll schon am Nachmittag ausgetragen werden, was seit der Begegnung zwischen Dempsey und Gibbons am 14. Juli 1928 nicht mehr der Fall war.

Preis

Redaktion

des Sommer

nd)

von

nd

Handel und Verkehr

Preise der deutschen Frühkartoffeln

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat für deutsche Speisefrühhkartoffeln folgende Erzeugerpreise je 50 Kilogramm festgelegt...

nicht mehr als 3,90, lange gelbe Sorten mindestens 3,80, jedoch nicht mehr als 4,30; Anlieferungstag 5. 8. 36: für weiße, rote und blaue Sorten mindestens 2,95...

Nachmärkte, Leonberg: Milchfische 490-670, Kalbinnen 520-640, Rinder 170-250 M. - Marbach: Rüh 300-500, Kalbinnen 420 bis 580, Kanarinder 200-310 M.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Landeskirche Sonntag, 1. Aug. (S. S. u. Dr.): 9.45 Uhr Predigt (Gerber), anst. Belichte und Feier des hl. Abendmahls...

tag Le ne Bibelstunde. Halterbach Sonntag 2 Uhr Predigt (Witzgus). Freitag keine Bibelstunde.

Katholische Kirche

Sonntag, 2. Aug. 6-7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold...

Ämtliche Bekanntmachung

Die Firma L. Kentschler G. m. b. H., Wollspinnerei in Nagold beabsichtigt, in Verbindung mit der von der Stadtgemeinde Nagold geplanten Nagold-Deffernung II am rechten Nagoldufer, 50 Meter vom städtischen Freibad entfernt, ein Kraftwerk mit Stauanlage zu erstellen...

Reifen- aber punktfrei! Reifen Sie nicht ohne eine zuverlässige Uhr! Sie haben mehr vom Urlaub, wenn Sie die Zeit genau einteilen können.

Im August Inzertulose-Sprechstunden ausnahmsweise Montag, den 10. und 24. August von 9-11 Uhr 114/21

Sprudelnde Gesundheit und Lebensfreude bringen Ihnen die Diener Ihrer Gesundheit (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas)

Frauenarbeiterschule Nagold

Die neuen Kurse in Handnähen, Wäschennähen, Kleidernähen, Sticken u. allen weiblichen Handarbeiten beginnen am Donnerstag, den 3. September 1936...

Global tötet Motten Fritz Schulz jun. AG., Leipzig Bestel 18 Pfg., 6 St. 1 Mk.

Olympia-Räder Die Schlager für 1936! Mafferriman, 12 Stahl-Rohr, blanko Teile verchromt...

Tonfilm-Theater NAGOLD Sonntag 4.00, 8.15 Uhr Ein tolles Lustspiel zwischen Glibbern und Glibbären

Schwarzwälder Lackfabrik Rohrdorf AG.

Bergebung von Banarbeiten Zu einem Ehedneubau in Rohrdorf sind die Gipfer-, Glaser- und Malerarbeiten zu vergeben.

Wenn Polar woffen wiffen... kaufte er noch heute eine Miele Elektro-Waschmaschine

Lüdtiger Gipser für Dauerbeschäftigung sofort gesucht von Gustav Schächinger Wildberg

Zum Salat, Kochen und Einmachen Schweickhardt's WEINESSIG

Fischwasser-Versteigerung

Die Witwe und die Erben des verstorbenen Johannes Hartmann, Fischzüchter, in Pfrondorf Wohnstation Emmingen, bringen am Samstag den 8. August, nachmitt. 2 Uhr, im Rathaus zu Pfrondorf mehrere Fischwassergerechtigkeiten an der Nagold und einer Fischzucht-Anlage beim Ort Pfrondorf zur voraussichtlich nur einmaligen öffentlichen Versteigerung.

Klee- und Wiesen-Heu Friedrich Reichert, Mühle 1315 Halterbach

Mutter-schwein Albert Koller, Halterbach

Hochzeits-Einladung Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 2. August 1936 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus „Rose“ in Nagold freundlichst einzuladen

Das offizielle Organ der XI. olympischen Spiele 1936 ist stets für 50 Pfg. vorrätig in der Buchhandlung G. W. ZAISER

Der Schwäbische Heimatkalender ist von heute ab erhältlich. Er kostet 50 Pfennig und Hans Reyhling als Verfasser gibt die Gewähr, daß er wirklich der „Schwäbische Heimatkalender“ im besten Sinne des Wortes ist.

Statt Karten! Nagold / Oberschwandorf

Einige Mechaniker, Eisendreher u. Revolverdreher für dauernde Beschäftigung nach auswärtig gesucht.

Hoyer Einstellschweine Sie wissen doch, daß jeden Mittwoch ein Transport großer und kleiner 54/48 bei mir eintrifft, was wohl der beste Beweis für die Vorteile dieses Schweines ist.

Streifen machen schlank! Gerade für Vollschlanke bringt das Augustheft von „Hoyers Mode für Alle“ einige schöne Modelle...

Morgen feierlicher Beginn!

Olympische Spiele 1936

31. Juli

„Man muß unbedingt erfahrene Leute einsetzen!“

Besuch bei Meister Lägeler / Vorbildliche Kameradschaft der Schwerathleten / Die Engländer sind angekommen

Von unserem nach Berlin entsandten Sonderberichterstatter Helmut Braun

Endlich sahen wir im Olympischen Dorf den großen breitschulterigen Lägeler, seines Zeichens Gastwirt in Wangen bei Stuttgart und Olympia-Erfahrungsmann im griechisch-römischen- und im freistil-Ringen. Schon tagelang versuchten wir vergebens einen unteren württembergischen Olympia-Kämpfer vor den Rotzblod zu bekommen. Jetzt endlich war es so weit.

Herr Lägeler ist auch als Olympiakämpfer der gleich bescheidene und gute Kamerad geflohen. In seinem schmutzen Trainingsanzug sieht man ihm nicht an, daß er heute noch rund 220 Pfund auf die Waage stellt. „Wir stehen fest im Training“, sagte er, „morgens um 7 Uhr beginnt das Programm mit einem kurzen Lauf und anschließender Gymnastik. Um 8 Uhr folgt dann das Frühstück. Bis gegen 9.30 Uhr finden sich die Ringer in der Turnhalle des Olympia-Stadions ein. Bevor es um 1 Uhr zum Mittagessen geht, wird noch gebadet und nach der Mahlzeit ist bis 3 Uhr allgemeine Ruhe.“

Von 8 bis 6 Uhr folgt wieder Training in der Turnhalle bzw. jeden dritten Tag ein heißes Dampfbad in der finnischen Sauna. Abends gehen die Aktiven meist in das Varieté oder vertreiben sich die Zeit mit allerhand Spielen.

„Vermissen Sie die Späße oder finden Sie sich mit der Kost zurecht?“, frage ich, worauf Meister Lägeler mir in bunten Farben die Herrlichkeiten der leiblichen Genüsse schildert. „Allerdings“, so meint er, „als am Mittwoch der Gewichtheber Paul Wahi aus Möhringen im Olympischen Dorf eintraf, da habe er mit freudiger Erleichterung gesagt: „Dees ich aber recht. Paule, daß du kommst, jetzt ist i wenigstens mit ma andere Schwäbisch Schwäbe.“ Im übrigen war er gut in Form, und natürlich ist es für ihn sehr schmerzhaft, daß er als Erfahrungsmann nur in Reserve steht. „Aber sehen Sie, es ist nun einmal beim Ringen so“, sagt er, „man muß hier unbedingt die erfahrenen Leute einsetzen, und Gehring hat mir in der Erfahrung eben noch einiges voraus. Das ist auch der einzige Zweifel, den ich an einem hervorragenden Abschneider des Stuttgarter Ringers Herbert habe.“ Als die schwersten Gegner der Deutschen steht Lägeler die Schweden und Finnen und dann vor allem den Engländer Trophmann an. Die Amerikaner und Kanadier schäht er im freistil-Ringen sehr stark ein und glaubt, daß sie unter Umständen eine Ueberzahlung bringen können. Sie zeigen keine schönen Griffe, aber Amerikas Ringer kämpfen um jede, und sei es auch die kleinste Wertung.

Die Kameradschaft im Haus „Vogesen“, wo Deutschlands Schwerathleten untergebracht sind, lasse nichts zu wünschen übrig, und auch sonst befindet man sich wie in einer großen Gemeinschaft. Da sind doch beispielsweise die beiden amerikanischen Ringerhochspringer Albritton und Johnson. Diese beiden haben an dem großen Lägeler anscheinend „einen Narren getroffen“. Jedesmal, wenn sie ihm begegnen, gehen sie in Ringerstellung und wollen dann mit ihm photographiert werden. Viel Betrieb sei auch am Abend im Varieté. Verständlicherweise erhalten dabei die auftretenden weiblichen Artisten den größten Beifall, denn schließlich freut man sich nach einem Tag unter lauter Männern am Abend um so mehr, wenn ein Mädchen auftritt.

Blödsinn kommt Musik näher. Wir gehen ins Freie und erleben da den Einzug der bulgarischen Mannschaft ins Olympische Dorf. Inzwischen ist es 3.30 Uhr geworden, um 16.30 Uhr sollen Englands Olympia-Kämpfer auf dem Bahnhof Friedrichstraße ankommen, und bis dorthin ist es, wie der Berliner sagt, „ein janet Ende“.

Der Verkehr in der Innenstadt ist größer denn je. Am Brandenburger Tor muß ich einige Minuten warten, bis der Schupo den Weg frei gibt, und als der Wagen vor den Bahnhof voll, fährt auch schon der Zug der Engländer ein. Mit viel Höflichkeit und noch mehr Fußbodenarbeit geht es auf den Bahnsteig. Eben spricht Exzellenz Lewald, dann Lord Dughle. Als die englische Mannschaft vor dem Bahnhof erscheint, bricht die Menge in langanhaltende Heulrufe aus. Lächelnd winken aus allen Fenstern. Fahnen flattern von allen Giebeln — Berlin empfängt die Engländer.

Und wieder in den Wagen. Erster, zweiter, dritter Gang, und raus zur Kuss! Dort sollen nämlich heute mittag die Sternfahrer

eintreffen. Stabsführer v. Bayer-Chrenberg in Vertretung des Korpsführers Hähnlein und Ehrenführer des NSKK, Obergruppenführer Herzog Karl Eduard von Koburg-Gotha können als erste die Engländerin Miss Haig begrüßen die in einem grünen Singerportwagen durchs Ziel braust. Dann kommen sie hintereinander. Großer Jubel herrscht, als eine Schweizerische und eine italienische Motorradschwärmer geschlossen eintreffen. Eine der erstaunlichsten Leistungen vollbrachten aber wohl zwei Holländer, die am Mittwoch in Utrecht starteten und heute schon über die Kuss tolen.

Gestern waren im Schwimmstadion die Geschwister Cranx, Deutschlands bekannte

Schwimmer, heute trafen wir im Olympischen Dorf mit Max Schmeling zusammen und als wir von der Kuss zurückfahren, brauste Reichsführer SS. Himmler an uns vorbei, hinaus zum Reichssportfeld.

Man wünscht jetzt nur noch eines in Berlin: Möge es bald beginnen! Die Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht, die Stadt steht in ihrem schönsten Kleid und die ausführlichen Trainingsberichte durch Zeitungen und Rundfunk geben allen, die in Berlin sind, vollends den Rest. Wenn erst die Kämpfe steigen, wird sich die Spannung lösen, denn dann werden alle Wenn und Aber auf dem grünen Rasen entschieden, dann muß es sich zeigen, wer den olympischen Vorber verdient.

Schwimmen - mit zweierlei Augen gesehen

Hier spricht der Japaner Shorai Kimura / Wer ist besser: Japan oder USA?

Mein japanischer Kollege Shorai Kimura hat — ich gebe dieser Meinung ungeschminkt Ausdruck — die olympischen Schwimmwettkämpfe betont vom „nur“-japanischen Standpunkt aus betrachtet. Es war zweifellos sehr interessant, die Meinung dieses Fachmannes aus dem Osten zu hören, der den ganzen Aufstieg des japanischen Schwimmsportes aus nächster Nähe miterlebte und auch den japanisch-amerikanischen Zweikampf in allen Phasen unmittelbar verfolgte. Allerdings bin ich der Ansicht, daß seine Ausführungen stellenweise zu sehr den „Wunsch betonen“. Japan weiter als die überlegen vorherrschende Nation im Schwimmsport zu sehen. Adolf Jumperg.

Vor den Olympischen Spielen in Los Angeles 1932 war die Lage im internationalen Schwimmsport so, daß Amerika eine Vorherrschaft zu verteidigen hatte, und Japan der „Angreifer“ war. In Berlin ist es genau umgekehrt: Japan war die erfolgreichste Nation von Los Angeles. Kein Wunder, daß Amerika also darauf brennt, diese Niederlage auszugleichen. Wie ist nun der Weg in den vier Jahren zwischen Los Angeles und Berlin gelaufen? Mr. Kimura spricht von dem gewonnenen Länderkampf in Tokio als von einem „großen Erfolg“. War er das wirklich? Wenn ich richtig orientiert bin — und ich muß mich hier an Unterlagen aus den Wochen um den Länderkampf halten — war es nicht die beste amerikanische Mannschaft, die in Tokio an den Start ging. Es fehlten Adolph Kiefer, Albert von der Weghe; dann erkrankte Gilbula, der damals schnellste amerikanische Krauler über 200 Meter, der Turm in der

Staffel, und mußte durch den Sprinter Peter Fick ersetzt werden, der gut sechs Sekunden langsamer war.

Wie ist demnach die Lage vor Berlin? Japan hat im Training in Berlin Zeiten erzielt, die einfach Aufsehen erregen mußten. Vielleicht (oder sogar ganz bestimmt) sind die Japaner selbst von dieser Steigerung überrascht worden. Falsch ist es meines Erachtens, nun aber hinzugehen und die japanischen Leistungen von Berlin mit den amerikanischen zu vergleichen, die auf amerikanischem Boden erzielt wurden, und zwar in Ausscheidungskämpfen. Wie hat es denn bei den Ausscheidungskämpfen in Tokio gegenüber den Berliner Zeiten ausgefallen? Die Amerikaner haben eine gute Ueberfahrt gehabt. Sie sind vierzehn Tage vor den Wettbewerben in Berlin eingetroffen und hatten genügend Zeit, sich mit den veränderten Verhältnissen vertraut zu



Spridone Louis, der erste Marathonsieger der Neuzeit, wird das olympische Feuer ins Berliner Stadion tragen.

machen. Man darf nicht vergessen, daß unter den Betreuern ein Mann wie Brauninger ist, der die deutschen Verhältnisse auf einer mehrwöchigen Reise mit seinen Schülern Kiefer, Gighland und Rydenthal, außerdem aber in Sommermonaten „rein privat“, studierte. Nebenbei habe ich gerade in dieser Frage mit Brauninger selbst gesprochen. Er ist der Ansicht, daß alle Amerikaner, die in olympischen Schwimmwettkämpfen starten, auf die Minute fertig am Start erscheinen werden. Und Brauninger ist in Fachkreisen durch seine Ehrlichkeit förmlich berühmt. Er ist kein Bluffer.“

Kimura erwartet für Japan sechs Goldmedaillen. Ich bin dagegen der Ansicht, daß er bei dieser Voraussage zu sehr den japanischen Standpunkt sprechen läßt, der schließlich durchaus begründet ist, wenn man den ungeheuren Ehrgeiz dieser Leute kennt.

Kleiner Besuch bei den Amerikanerinnen

„Seit die Amerikanerinnen hier sind, ist Betrieb im Haus!“ Der Portier des Friesenhause kommt wirklich nicht mehr zur Ruhe. Da kommt immer noch Gepäck, buntes belles Kofferchen und — Gutdachsteln: Telegramme laufen ein und werden von den Mädels des Ehrendienstes, von denen immer eine Anzahl dienstbereit in der Empfangshalle wartet, weiterbefördert. „Ist eine Miss Margaret Rawls aus New York in der Mannschaft?“, begehrt eine Stimme im Telefon zu wissen. „Nein, leider nur eine Miss Katharine Louise Rawls aus Florida!“

Wie macht es die Amerikanerin, von der man weiß, daß sie wie kaum eine andere Frau der Welt anspruchsvolles Leben mit viel Sinn für das Praktische verbindet? Oben aus den Fenstern über dem Eingang wehen kleine Fähnchen in den Farben der Staaten. In den Zimmern ist alles ausgepackt, und jede hat schon ihre eigene kleine Welt um sich, viele Bilder, Glücksbringer in jeder Form und dann die vielen geheimnisvollen, duftenden Dinge, die eine Amerikanerin auch beim Sport nicht missen kann. Zeit zum Träumen lassen sie sich nicht. Wenn man sie geschäftig durch das weite Haus eilen sieht, hat man das Gefühl, daß jede Minute in ihrem Tagesprogramm festgelegt ist. Bis aufs kleinste sorgfältig angezogen und gepflegt, kommen sie zu den Mahlzeiten, aber mit der gleichen Selbstverständlichkeit kommen sie mit einem selbstgewaschenen Bündel aus dem Waschraum und lassen es lustig bunt am Fensterkreuz flattern.

Trotz des lebhaften Treibens liegt eine strenge Disziplin über den amerikanischen Sportlerinnen. Das sind sie schon aus Long Island gewöhnt, wo sie eine Woche vor ihrer Abfahrt gemeinsam trainierten, und auch während der Ueberfahrt wurden sie von ihren Uebungsleitern tüchtig herangezogen. Aber hier soll es nun erst richtig beginnen. Die letzte Entscheidung darüber, wer und in welchem Kampf sie startet, ist noch nicht gefallen. Deshalb nehmen sie es mit ihren Vorschriften sehr ernst. Nur die nötigsten Einkäufe sollen in der Stadt erledigt werden. Abends um 9 Uhr aber muß alles im Bett sein. Das ist auch nicht zu früh, denn die Führerin klopft morgens um 6 Uhr schon wieder an die Türen. Um 7 Uhr sind sie beim Frühstück, manchmal auch schon zu den Trainingsplätzen unterwegs, um die noch kühlen Morgenstunden zu ihrer harten Arbeit auszunutzen.



Die Chinesin Miss San King Young hat große Aussichten, zur „Miss Olympia 1936“ erklärt zu werden.

